Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 326. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 16. Juli 1875.

Deutschland.

Berlin, 15. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreisboten Kirchhoff zu Querfurt das Kreuz der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern und dem Schullehrer, Organisten und Küster Fölrichs zu Visquard, Amts Emden, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat im Namen des Deutschen Reiches den Kaufmann J. J. Jackson in Milford zum Vice-Consul des Deutschen Reiches ernannt.

Se. Majestät der König hat den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath und Ministerial-Director im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Marcard, zum Vorsitzenden der technischen Deputation für das Veterinärwesen ernannt.

Der Regierungs-Assessor Rödenbeck, bisher Mitglied der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Elberfeld, ist an die Königliche Eisenbahn-Direction in Hannover versetzt worden. — Dem Regierungs-Assessor Krönig, bisher zu Hannover, sind die Functionen des administrativen Mitgliedes der Königlichen Eisenbahn-Commission (Hannoversche Staatsbahn) zu Cassel commissarisch übertragen. (Reichs-Anz.)

⊙ **Berlin**, 15. Juli. [Berichtigung. — Weltausstellung. — Einwanderungsgesetz in Amerika.] Die Annahme, daß der König von Baiern mit dem Kaiser zusammentreffen würde, hat sich nicht bestätigt, und es kann nicht fehlen, daß der bezügliche Artikel der „N. A. Z.“ jetzt viele mißliebige Erörterungen veranlassen wird. Dem gegenüber muß hervorgehoben werden, daß die Erwartung der Zeitung entschieden nicht aus den Kreisen des auswärtigen Amtes herrührte, daß vielmehr auf Anfragen, welche durch jenen Artikel veranlaßt waren, die ausdrückliche Versicherung erfolgte, daß hier von einer beabsichtigten oder erwarteten Zusammenkunft nichts bekannt sei. Man wird bemerkt haben, daß auch weder in der „Prov.-Corr.“ noch in irgend einer Notiz aus der Umgebung des Kaisers die in Rede stehende Eventualität berührt worden. Die „N. A. Z.“ hat den Anlaß zu dem Artikel augenscheinlich nur aus einer Notiz der „Augsb. Allg. Z.“ entnommen. Man wird in dem Vorgange eine Bestätigung dafür finden dürfen, daß die Beziehungen des auswärtigen Amtes zur Presse eben nicht mehr in der früheren Weise bestehen. — In den Zufragen ist viel die Rede von der Absicht, in Berlin im Jahre 1878 die Welt-Ausstellung abzuhalten. Das Project, falls es in Kreisen von irgend einer Bedeutung bestehen sollte, würde nur auf einer totalen Verkennung der Verhältnisse beruhen und auf Förderung von Seiten der Regierung keinen Anspruch haben. Die Wiener Erfahrungen von 1873 waren zu eindringlich, als daß man sich über die Aufnahme eines solchen Projects Illusionen hingeben sollte. Abgesehen von der Herabstimmung der Auffassungen in Bezug auf den Werth und Erfolg der Weltausstellungen überhaupt, würden schon die städtischen Behörden Berlins, deren Mitwirkung zu einem solchen Plane doch mit in erster Linie in Betracht komme, unter den zur Zeit obwaltenden Verhältnissen entschieden ein Project zurückweisen, welches den schon anderweitig stark in Anspruch genommenen Finanzen erhebliche Opfer zumuthet. Es ist übrigens auch kein Name von hervorragender Bedeutung bekannt, der zur Empfehlung und Förderung des Unternehmens geeignet erscheinen könnte. — Unter dem 3. März d. J. ist bekanntlich von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika eine Ergänzungsacte bei den bestehenden Einwanderungsgesetzen publicirt worden. Dieselbe bezieht sich zwar in der Hauptsache auf die Einwanderung orientalischer Kulis, enthält jedoch auch allgemein lautende Bestimmungen, auf welche die öffentliche Aufmerksamkeit zu lenken ist. Unter Anderm wird die Einwanderung von Personen, die wegen eines Verbrechens in ihrem Heimathlande verurtheilt, aber unter der Bedingung begnadigt sind, sowie der Einführung solcher Frauenzimmer, die für Prostitutionszwecke bestimmt sind unter Strafe gestellt. Durch eine gemeinsame Verfügung des Ministers des Innern und des Handelsministers sind die Provinzialbehörden angewiesen worden, die Eigenthümer und Führer der in den Häfen ihres Verwaltungsbezirks heimathsangehörigen Schiffe mit den erwähnten Bestimmungen bekannt zu machen, damit dieselben den Localbeamten in den deutschen Einschiffungshäfen bei den entsprechenden polizeilichen Recherchen Beistand leisten.

Berlin, 15. Juli. [Der nächstjährige Etat. — Die französischen Finanzen.] Auswärtige Blätter wissen bereits über die Erhöhung einzelner Positionen des nächstjährigen preußischen Etats zu berichten. Thatsächlichen Anhalt haben derartige Nachrichten sicherlich nicht. Bis zum Schluß der parlamentarischen Session war ja ganz selbstredend an die Vorarbeiten, die der Aufstellung der Etats in den einzelnen Ministerien voranzugehen haben, nicht zu denken; aber auch jetzt ist diese Detailarbeit höchstens begonnen, sicherlich aber noch nicht zum Abschluß gelangt. Somit sind die einzelnen Minister noch gar nicht in der Lage, mit ihren Vorschlägen an ihren Collegen Camphausen heranzutreten, dieser aber noch weniger einen Ueberblick über die Gesammtforderungen zu gewinnen und danach die regelmäßig nothwendige Reduction derselben nach Maßgabe der Staatseinnahmen eintreten zu lassen. Es ist ja bekannt und durchaus natürlich, daß die einzelnen Ressorichefs aus letzteren für die ihnen unterstellten Verwaltungszweige möglichst hohe Zuwendungen wünschen, und darum sehr erklärlich, wenn namentlich im laufenden Jahre eine Art Wettlaufen zwischen den Ministerien des Innern, des Cultus, des Handels und der Landwirthschaft stattfinden wird. Somit dürfte es für den Finanzminister diesmal noch schwieriger werden — und bekanntlich hat er keine leichte Hand in Geldsachen — hier die nach seiner Ueberzeugung richtige Mitte zu finden, um zugleich soweit irgend möglich den Anforderungen seiner Collegen und den thatsächlichen Verhältnissen gerecht zu werden. Voraussichtlich wird es also gerade in diesem Jahre noch manchen Kampf und manche Unterhandlungen kosten, ehe es sich auch nur annähernd bestimmen läßt, welche Etatspositionen wirklich erhöht werden; für jetzt kann man darüber nur Vermuthungen aufstellen, die jedenfalls nur sehr zweifelhaften Werth besitzen. — Eine in den letzten Wochen erschienene Schrift „die Finanzen Frankreichs nach dem Kriege von 1870/71, von L. v. Hirschfeld, beantwortet vom Prof. Ad. Wagner, scheint bisher weniger Beachtung gefunden zu haben, als sie es verdient. Bekanntlich hat man sich namentlich in letzter Zeit fast ausschließlich mit der Frage beschäftigt, welchen Einfluß speciell die Fünf-Milliarden-Contribution auf den europäischen und in erster Linie auf den deutschen Geldmarkt und die deutsche Volkswirthschaft ausgeübt habe; ziemlich vernachlässigt dagegen blieb die andere, wie sich das französische Finanzwesen in Folge der Ereignisse von 1870/71 gestaltet habe. Daß dieselben aber, ganz abgesehen von dem wissenschaftlichen auch ein ungemein großes politisches Interesse, namentlich für unser Land bietet, braucht wohl nicht bemerkt zu werden. Jene Lücke füllt nun die erwähnte Schrift in ganz vortrefflicher Weise aus; wenn sie dabei ausdrücklich erklärt, sie wolle die Politik nicht berühren, so giebt sie doch sehr vollständiges Material zur sachgemäßen Beurtheilung und Beantwortung auch der auf diesem Gebiete irgendwie zur Sprache kommenden Fragen. Der dem französischen Volksvermögen durch den Krieg und seine Nachwirkungen zugefügte Schaden — ganz abgesehen von dem Verlust von Elsaß-Lothringen — beziffert sich nebenbei nach der Hirschfeld'schen genauen Berechnung auf ein Capital von 9¾ Milliarden Francs; zur Wiederherstellung und Ergänzung des Kriegsmaterials ist gegenwärtig noch annähernd 1 Milliarde nothwendig, für deren Beschaffung voraussichtlich fünf Jahre erforderlich sein werden. Beides zusammen dürfte denn doch wenigstens eine gewisse Garantie dafür bieten, daß unsere westlichen Nachbarn sobald nicht zur Ausführung ihrer Revanchegedanken schreiten. Freilich wird man nicht allzuviel auf ihr besonnenes und ruhiges Urtheil geben dürfen.

[Der Kronprinz] nimmt jetzt täglich Vorträge im Neuen Palais entgegen, ertheilt Audienzen und sieht öfters Notabilitäten der Kunst und Wissenschaft bei sich zur Tafel. Eine größere Reise beabsichtigt die kronprinzliche Familie in diesem Jahre nicht mehr zu unternehmen; dagegen werden häufig Ausflüge in die Umgegend gemacht, an welchen auch meistentheils die übrigen in Potsdam anwesenden hohen Herrschaften Theil nehmen. Die Frau Prinzessin Friedrich Carl wird mit den Prinzessinnen Töchtern dem Vernehmen nach im Spätsommer noch eine Reise nach Italien unternehmen.

[Abgereist:] Se. Excellenz der Chef-Präsident des Königlichen Ober-Tribunals, Staats-Minister von Uhden, nach Teplitz.

[Von dem Gemeindekirchenrath zu St. Marcus] geht der „Tribüne“ folgende Erklärung zu: „Wenn sich jetzt die Presse theils mit Ernst, theils mit Spott gegen Herrn Prediger Kalthoff gewandt hat, so kann dies nur in der Meinung geschehen sein, daß Dr. Kalthoff dem Drucke der Behörde endlich nachgegeben und die nöthige Charakterfestigkeit nicht bewahrt habe. Diese Voraussetzung aber ist nicht richtig, vielmehr hat Dr. K. seinen Standpunkt mit männlicher Entschiedenheit bis zu Ende bewahrt, und das königliche Consistorium hat ihn auch auf Anordnung des evangelischen Oberkirchenraths vereidigt, ohne ferner eine directe oder indirecte Zumuthung an ihn zu stellen. Somit war das Princip der persönlichen Freiheit und des gesetzlichen Standpunktes gewahrt, und darauf kam es Dr. K. seit Beginn der Streitfrage einzig und allein an. Ob er nun, nachdem der Bart für den evangelischen Geistlichen erkämpft ist, ihn aus irgend einem andern Grunde zeitweilig abgenommen hat, kann für die Frage selbst keine Bedeutung mehr haben, vorausgesetzt, daß es nicht aus schwacher Nachgiebigkeit geschehen ist. Wer aber Dr. K. kennt und weiß, welchen vielfachen Unannehmlichkeiten er mannhaft widerstanden, der ist überzeugt, daß das Abschneiden des Bartes kein Rückzug seinerseits gewesen ist. Mit gediegener wissenschaftlicher Bildung, philosophischer Gedankenschärfe und Energie des Strebens verbindet er Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit des Charakters, Unbefangenheit und Harmlosigkeit in Bezug auf das Aeußere. Bei solchem Sinn und Wesen ist es ganz selbstverständlich, daß Dr. Kalthoff's Handlungsweise nicht blasse Renommage, sondern bewußte That war, und die schlägt nicht binnen wenigen Wochen in ihr Gegentheil um. (Bevor übrigens die Zeitungen von dem Abnehmen des Bartes sprachen, hat Dr. K. ihn bereits wieder stehen gelassen.) Diese Darlegung halten wir uns verpflichtet, wahrheitsgemäß und als Ehrenerklärung für unseren hochgeachteten Prediger öffentlich auszusprechen. Berlin, 12. Juli 1875. Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Marcus.“

[Unser Postwesen.] Es giebt beinahe keine einzige Staatseinrichtung, die so beliebt und mit dem Volke verwachsen wäre, als das Postwesen. Denn wer von den 34,339,431 Menschen, welche auf dem 445,221,23 Quadrat-Kilometer umfassenden Gebiete der Reichspost wohnen, hätte nicht mehr oder minder mit der Post zu thun? Vom Kaufmann, der Geschäftsbriefe, bis zur Jungfrau, die Liebesbriefe, vom Studenten, der Geld-, bis zum Soldaten, der Naturalien-Sendungen erwartet, Alle nehmen ein größeres oder geringeres Interesse an Allem, was mit der Post im Zusammenhange steht. Und das deutsche Postwesen ist nicht nur ein interessantes Institut, sondern eine imponirende Macht. Ein Corps von 53,955 Mann, dem 13,643 Pferde und 17,689 Wagen zur Verfügung stehen, arbeitet rastlos Tag und Nacht, um die täglich sich mehrenden Geschäfte zu bewältigen. Im Jahre 1874 beförderte diese Armee nicht weniger als 611,230,692 Briefsendungen, und zwar im Inlande 480,956,058, vom Auslande eingegangene 50,337,231, nach dem Auslande 52,049,490, und im Durchgangsverkehr 27,887,913. Man sieht, wir schreiben etwa 1¾ Millionen mehr Briefe nach dem Auslande, als wir von dort empfangen; wir werden also in erster Reihe durch den Weltpostvertrag gewinnen. Unter den inländischen Briefsendungen befinden sich 42,558,084 Postkarten, d. h. 70 pCt. mehr als im Jahre 1873. Der Verbrauch von Postkarten würde noch mehr steigen, wenn sie liniirt wären und einzeln sowohl, wie in gezählten Packeten à 10 Stück verkauft würden. Es ist überaus lästig für den Postbeamten wie für den Käufer, der 30 bis 40 Postkarten wünscht, zu warten, bis die Karten wiederholt gezählt worden sind. Wer würde glauben, daß meist durch Nachlässigkeit der Absender nicht weniger als beinahe eine Million Briefe unbestellbar, und davon etwa 200,000 endgiltig unbestellbar waren? Die Post betreibt aber nicht nur ein riesiges Briefvermittelungs-, sondern auch ein recht bedeutendes Speditions-Geschäft. Die Packet-Sendungen, welche im Jahre 1874 der Post anvertraut wurden, hatten ein Gewicht von 185,000,000 Kilogramm, und der Werthbetrag sämmtlicher durch die Post beförderten Geldsendungen belief sich, man staune! auf mehr als 4½ Milliarden Thaler, oder genau auf 13,845,522,372 Mark oder über 17¼ Milliarden Francs, das heißt 3½ Mal die französische Kriegs-Entschädigung! Interessant dürfte für Viele sein zu erfahren, daß an einem August-Tage die Post ganz beträchtlich weniger einnimmt als an einem Decembertage. Der Augusttag bringt trotz seiner Länge der Post nur 68,364 Thlr., während der kurze Decembertag 85,157 Thlr. einbringt. Allerdings beeinflussen die Weihnachtssendungen und Neujahrsgratulationen dieses merkwürdige Resultat, die Hauptursache liegt aber wohl darin, daß wir in den heißen Augusttagen weniger arbeiten und schreiben als in den kalten Decembertagen. Die Postverwaltung erzielte einen Ueberschuß von 2,328,673 Thlr. Um 2½ Mill. Thlr. das Jahr zu verdienen, darum in 6238 Orten Filialen haben, und gar 25,000 Subfilialen — in 24,843 Orten sind 31,178 Postbriefkasten aufgestellt — darum solch ein Personal und Betriebs-Material; das verlohnt doch wahrlich nicht, meint vielleicht der Geschäftsmann. Die Post ist aber auch nicht da, um Geschäfte zu machen, sondern um die Bedürfnisse eines civilisirten Landes zu befriedigen und um selbst ein mächtiger Pionnier der Civilisation zu sein. Der Ueberschuß ist nicht Verdienst, sondern Nebenverdienst, und zwar ein Nebenverdienst, der desto beträchtlicher wird, je besser die Post verwaltet und je billiger und bequemer dem Publikum das Schreiben gemacht wird.

Münster, 14. Juli. [Vorladung.] Der „Westf. Merkur“ hört aus guter Quelle, daß der Bischof von Münster abermals und zwar auf Sonnabend vor den Kreisgerichtsrath Müller zur Voruntersuchung behufs der Absetzung geladen ist. Der ersten Einladung auf vorigen Sonnabend ist derselbe nicht nachgekommen.

Wesel, 14. Juli. [Haftentlassung.] Mit dem heutigen Tage hat die vierwöchentliche zweite Festungshaft des früheren Bischofs von Paderborn, Dr. Konrad Martin, ihr Ende erreicht. Gegen 10 Uhr diesen Morgen durfte derselbe den unfreiwilligen Aufenthalt auf hiesiger Citadelle verlassen.

Köln, 14. Juli. [In der heutigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichtes] wurde das Urtheil in der Anklagesache gegen den Kaufmann Eduard Fuchs, Präsident des katholischen Volksvereins, wegen Verstoßes gegen den § 131 des St.-G.-B. gesprochen. Dasselbe lautete auf eine Geldbuße von 30 Mark.

Warburg, 14. Juli. [Die Pfarrer des Decanats Warburg] haben der „Westf. Volksztg.“ zufolge auf ihrer Conferenz beschlossen, 5 Procent ihrer jährlichen Revenüen für die durch das Brodkorbgesetz ihrer Einnahmen beraubten „Pfarrgeistlichen“ als Opfer auf den „Altar des Vaterlandes“ zu legen.

Eisenach, 14. Juli. [Investitur.] Nach den neuesten Anordnungen wird, wie man der „M. Z.“ von hier meldet, die Investitur des Großherzogs mit dem Orden des goldenen Vließes nicht, wie ich Ihnen mitgetheilt, am 20. Juli hier in Eisenach, sondern am 4. September im Residenzschloß zu Weimar in Gegenwart des Kaisers stattfinden. Weimar wird daher vom 2. bis 4. September hochfestliche Tage sehen.

Straßburg, 14. Juli. [Gesetzentwurf.] Der von Herrn Lorette, Notar in Kédange (Lothringen) verfaßte und im Landesausschusse eingebrachte Entwurf eines Reichsgesetzes über die Landesverfassung von Elsaß-Lothringen lautet:

§ 1. Sämmtliche Rechte und Verpflichtungen der Bezirke Ober-Elsaß, Unter-Elsaß und Lothringen gehen auf das Land Elsaß-Lothringen über. — Die Einnahmen und Ausgaben der Bezirke treten den Einnahmen und Ausgaben des Landeshaushaltetats hinzu.

§ 2. Die Befugnisse der Bezirkstage werden — auch hinsichtlich des bisherigen Landesfonds — durch den Landtag von Elsaß Lothringen. ausgeübt. Der Landtag besteht aus den Mitgliedern der Bezirkstage des Ober-Elsaß, des Unter-Elsaß und von Lothringen. — Die über die Wahl, Zusammensetzung und Zuständigkeit der Bezirkstage, ferner über die Vergütung der Tagegelder und Reisekosten der Landesausschußmitglieder geltenden Bestimmungen haben auf den Landtag Anwendung zu finden.

§ 3. Das Recht der Gesetzgebung in den der Reichsgesetzgebung in den Bundesstaaten nicht unterliegenden Angelegenheiten wird durch den Kaiser unter Zustimmung des Landtages von Elsaß-Lothringen ausgeübt.

§ 4. Die bestehenden Steuern und Abgaben einschlüssig der Bezirkszuschläge werden für das „Land“ forterhoben, bis sie durch ein Gesetz abgeändert werden.

§ 5. An Stelle des Art. 28 des Gesetzes über die Zuständigkeit der Bezirkstage vom 10. Mai 1838 und Art. 10 und 11 des Gesetzes über die Bezirkstage vom 18. Juli 1866 treten folgende Bestimmungen: „Der Landeshaushalts-Etat wird mittelst eines Reichsgesetzes festgestellt: 1) wenn der Landtag sich nicht versammelt; 2) wenn der Landtag ohne Feststellung des Landeshaushalts-Etats auseinandergeht; 3) wenn der Landtag für laufende Ausgaben die im Landeshaushalts-Etat pro 1875 und in den Bezirkshaushalts-Etat pro 1875 aufgeführten ordentlichen Credite verweigert; 4) endlich wenn derselbe für außerordentliche Ausgaben, welche auf einer Verpflichtung beruhen, die erforderlichen Credite verweigert.“

§ 6. Die Vertheilung der Steuercontingente über die Kreise im Falle des Art. 27 des Gesetzes über die Zuständigkeit der Bezirkstage erfolgt durch den Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen.

§ 7. Gegenwärtige Bestimmungen treten vom 1. Januar 1877 ab in Kraft.

Die „Motive“ zu diesem Entwurfe lauten: „Die zwischen den einzelnen Bezirken hervorgetretene Ungleichheit in der Vertheilung der Landeszuschüsse kann nur durch Verschmelzung der 3 Bezirksfonds zu einer Masse beseitigt werden, — eine Maßnahme, wodurch allein die in der gesammten Verwaltung erforderlichen Ersparnisse zu erzielen sind.“

Spanien.

San Sebastian, 10. Juli. [Maßregeln gegen die Carlisten.] Der „A. A. Z.“ schreibt ihr Correspondent: Die Ausweisung carlistischer Agenten und solcher Familien, die als Anhänger des Carlismus bekannt sind, hat auch heute hier den erlassenen Befehlen gemäß begonnen. Zur Vervollständigung der darin enthaltenen Maßregeln hat die Regierung gestern noch telegraphisch Ordre gegeben, die Betreffenden nicht über die Grenze nach Frankreich, sondern an die carlistischen Vorpostenlinien zu führen. Man beabsichtigt dadurch, den Carlisten eine Anzahl vollständig verarmter Familien ins Land zu bringen, die voraussichtlich nicht verfehlen werden, dem Prätendenten wegen der ihm auferlegten Opfer den Kopf sehr warm zu machen. Heute sind von hier vorläufig 3 Personen ausgewiesen worden, der Civilgouverneur ist augenblicklich noch mit der Aufstellung der Proscriptionslisten beschäftigt, und wird in einigen Tagen in umfassenderer Weise vorgehen. Der hiesigen Filiale der Bank von Spanien ist der schärfste Befehl gegeben, alle Einziehungen von Capitalien über 500 Pesetas sofort zur Kenntniß des Gouverneurs zu bringen, um auf diese Weise das Retten größerer Summen von Seite bedrohter Personen zu verhindern, General Blanco hatte vor einigen Tagen von den städtischen Behörden das Stellen von 400 Männern binnen 24 Stunden verlangt, um die Befestigungsarbeiten auf dem Amezaganna und auf den Höhen von Igueldo schleunigst zu beendigen; die gewiß immer opferbereiten Väter der Stadt standen aber in diesem Falle der Unmöglichkeit gegenüber, da in San Sebastian überhaupt nur einige 60—80 Männer existiren; sie mußten den General daher nothgedrungen abschläglich bescheiden, wurden dafür aber so unliebenswürdig ausgescholten, daß der gesammte Stadtrath sofort seine Entlassung einreichte. Da sich die Stadt nun seit vorgestern ohne höchste städtische Behörde befindet, hat der General mit der vorläufig eingesetzten intermistischen Behörde den Befehl erlassen, daß alle Bewohner San Sebastians im Alter von 16—50 Jahren, ohne Ausnahme, sich bis morgen Abend auf dem Ayuntamiento zu stellen haben, um sich an dem Bau obengenannter Befestigungen zu betheiligen; jeder erhält einen täglichen Lohn von 3 Pesetas; wer nicht erscheint, wird bestraft und außerdem wird ein Ersatzmann beschafft, für den der doppelte Lohn bezahlt wird. Daß man dem General Blanco nicht gerade sehr dankbar gesinnt ist, läßt sich denken, besonders da sich Ersatzleute nur sehr wenige einfinden werden, weil die befohlenen Arbeiten im Bereiche des feindlichen Gewehrfeuers vorgenommen werden müssen. — Admiral Polo hat den Befehl erhalten, das Werk der Zerstörung der Küstenstädte weiter fortzusetzen, gleichzeitig aber etwas gründlicher vorzugehen, als das vorige Mal. Der Admiral hat sich in Folge dessen gestern Abend um 7 Uhr auf der „Victoria“ eingeschifft und heute Morgens die zweite Auflage des Bombardements begonnen. Hernani muß ganz fürchterlich leiden. Die carlistischen Batterien feuern jede Nacht und erzielen trotz aller Gegenmaßregeln höchst bedeutende Resultate. Dazu soll in dem Garnisonslazareth in Hernani der Typhus ausgebrochen sein — eine Erscheinung, die bei den in allen spanischen Städten in den Straßen angehäuften verwesenden Stoffen durchaus nicht befremdet. In letzter Nacht sind drei Häuser niedergebrannt, und dem Umsichgreifen des Feuers wurde nur durch einen plötzlich

fallenden und stundenlang anhaltenden Gewitterregen entgegengearbeitet. Um die Straße nach Hernani einigermaßen von den carlistischen Patrouillen zu säubern, hat General Blanco gestern die ganze Straße mit Feldwachen besetzt; die Verluste mehren sich aber leider durch diese nöthige Maßnahme. General Blanco wird übrigens wahrscheinlich nach Vollendung der neuen Befestigungen den Versuch einer Ueberrumpelung des San Marcos unternehmen — ein Wagestück, dessen Ausführung sich zur Zeit keine sehr großen Schwierigkeiten in den Weg stellen. — Die Carlisten haben gestern durch Uzurbil vier Zwölfpfünder transportirt, die für die am Mendizorrotz gelegenen Batterien bestimmt sind und zunächst wohl die Stellungen bei Iguelbo unter Feuer nehmen sollen.

[Vom Kriegsschauplatze] schreibt man der „K. Z.": Wären die neuesten carlistischen Depeschen aus Hendaye vom gestrigen Tage wahr, so ließe sich von der Lage Dorregaray's ein für die Sache des Prätendenten äußerst schmeichelhaftes Bild entwerfen: der Marsch des Generals Dorregaray gehört zu den geschicktesten strategischen Bewegungen, die nur je gemacht worden. Im südlichen Aragonien und in Valencia hat der General eine Anzahl kleinerer Abtheilungen zurückgelassen, die den Feind von allen Seiten bedrängen und die Steuern für König Karl VII. einziehen, und während Jovellar in Cantavieja Vertheidigungsmaßregeln gegen die im gegebenen Augenblick unausbleiblich erfolgende Rückkehr Dorregaray's ergreifen muß, ist der tapfere Carlistengeneral selbst an der Spitze von 24 Bataillonen und 1000 Pferden in Barbastro, einer Stadt von 8000 Seelen nahe an Cinca, eingezogen und erhebt dort die Steuern für mehrere Quartale. Seit dem 3. Juli hat keine alfonsistische Mannschaft ihn anzugreifen versucht; die feindlichen Brigaden in seiner Nähe haben, statt sich gegen ihn vorzuwagen, die Brücke von Fraga zerstören und sich nach Monzon zurückziehen müssen. So die carlistische Darstellung noch am 13. Juli, nachdem die flüchtige Armee Dorregaray's schon vor fast einer Woche nach wenigen Stunden Aufenthalt aus Barbastro verjagt und ihr weiterer Rückzug durch Rodellar schon am 9. d. festgestellt worden war. Seitdem hören wir aus Madrid vom 12. d., daß Dorregaray nochmals eine Niederlage erlitten hat, abgesehen davon, daß der Brigadier Delatre, verstärkt durch einige Bataillone aus Huesca, die ihm der Brigadier Golfin y Moreno zugesandt, am 9. d. bei Ibielsa eine carlistische Schar von 1000 Mann schlug, die zu Dorregaray stoßen wollte. Ueber Rodellar nordwärts weitermarschirt, wurden Dorregaray's Truppen von Delatre und Weyler angegriffen und trotz kräftigen Widerstandes aus den Ortschaften Torrecilla, Guara, Lieste und Boltanna vertrieben. Ihr Verlust an Todten und Verwundeten war groß; 28 Carlisten wurden gefangen genommen. Verfolgt von Delatre und Weyler ist Dorregaray nun in das Ara-Thal gedrängt worden, so daß er also das Benasque-Thal schwerlich mehr erreichen wird. Das Ara-Thal, auch Bal de Broto genannt, führt Angesichts des Mont Perdu durch die sogenannte Breche du Roland oder leichter wohl durch den Gavarnie-Paß auf französisches Gebiet. Eine Stütze für die madrider Berichte, denen zufolge Dorregaray nur die Wahl habe, nach Frankreich überzutreten oder einen ihm höchst ungünstigen Kampf anzunehmen, bietet eine französische Mittheilung aus Tarbes vom 13. d. M., nach welcher 1500 Carlisten, anscheinend Mannschaften Dorregaray's, auf der Flucht vor den Regierungstruppen sich in der Richtung von Gavarnie nach der französischen Grenze hin bewegen. Dazu kommt, daß zwei Brigaden die linke Ufer des Gallego von Murilla bis Biescas besetzt halten, während noch eine Brigade auf dem rechten Ufer steht, und daß Jaca und Canfranc artilleristische Verstärkungen erhalten haben; endlich, was von großer Bedeutung, daß der General-Capitän Martinez Campos von Barcelona her in Eilmärschen dem neuen Kriegsschauplatze in Nordaragonien schon ganz nahe gerückt ist, er steht bereits in Benaharre, nur 20—25 Kilometer vom Cinca und von Barbastro entfernt. An einen Durchbruch Dorregaray's nach Catalonien wäre also nicht mehr zu denken. — Die „Epoca" theilt mit, daß 1000 gefangene Carlisten in Valencia angekommen sind. Einige ihrer Offiziere, die aus dem Zuge aussteigen wollten, wären von der Bevölkerung gelyncht worden, wenn die Begleitungsmannschaften sich nicht in's Mittel gelegt hätten.

Aus Miranda vom 12. d. wird gemeldet, daß General Quesada aus Salvatierra, nachdem er Steuern erhoben und Vieh fortgenommen, nach Vitoria zurückgekehrt sei. — Nach einer Mittheilung aus Santander ist das spanische Dampfschiff Bayona bei Motrico gestrandet, die Mannschaft wurde von carlistischen Fischerbooten gerettet und soll als Geisel zurückgehalten werden. Die Carlisten drohen, sie zu erschießen, wenn die alfonsistischen Kriegsschiffe noch weiterhin Küstenstädte bombardiren.

Der spanische Botschafter in Paris hatte, wie der dortige Berichterstatter der „Times" meldet, am Sonntag eine Unterredung mit dem Marschall Mac Mahon und sodann auch mit Buffet, als dem Vertreter des abwesenden Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Der Marquis de Molins verlangte, daß die französische Regierung an denjenigen Punkten der Grenze, wo Dorregaray etwa eintreten könnte, um nach Navarra durchzuschlüpfen, ihre Vorsichtsmaßregeln verdoppeln möge. Ferner drang er darauf, daß alle carlistischen Soldaten, die Dorregaray folgen möchten, entweder nach Spanien zurückgetrieben oder in Frankreich internirt würden. Man erinnert sich, daß Dorregaray bei einer früheren Gelegenheit aus Navarra nach Bayonne kam und darauf über Perpignan nach Spanien zurückkehrte. Jetzt könnte er ein ähnliches Manöver nur in umgekehrter Richtung versuchen.

Nach Berichten aus der Havannah hat am 24. Juni eine Aufrührerbande unter Führung des Mulatten Rios einen Streifzug aus den Bergen her gemacht und vier Pflanzungen eingeäschert. Die Truppen verfolgten und zersprengten die Bande, der sie einen Verlust von 75 Todten beibrachten; Rios wurde gefangen genommen und am 26. in Esperanza erschossen. Die Truppen verloren 12 Mann an Todten und Verwundeten. Am 26. Juni landete eine Schaar Aufständischer im Bezirke Guanajay; zwei Compagnien Gendarmen und Freiwillige griffen sie bei San Nicolas an, tödteten ihrer drei, machten fünf Gefangene, die gleich darauf erschossen wurden, und jagten den Rest in die Cazco-Berge. Der Verlust der Sieger bestand in drei Todten. Die Colonne des Generals Seijas überfiel an demselben Tage ein Lager von 1000 Aufständischen in den Cannas-Bergen, Bezirk S. Spiritu, und schlug sie in die Flucht.

Portugal.

Oporto, 7. Juli. [Minister-Verfügung.] Wie man der „Köln. Volksztg." berichtet, hatte bei der jüngst stattgehabten Festfeier zu Ehren Pius' IX. in der Kirche Nossa-Senhora-da-Conceicao zu Lissabon der Festprediger Pfarrer Pancada ein historisches Lebensbild des Papstes gegeben und keinen Anstand genommen, in seiner Festrede sich über Kaiser Wilhelm und den König Victor Emanuel in wenig schmeichelhaften Ausdrücken zu äußern. Diese Taktlosigkeit geschah vor einer glänzenden Versammlung, von Nuntius und Cardinal-Patriarch, vor dem französischen und spanischen Gesandten und einem zahlreichen Consularcorps. Jetzt veröffentlicht das „Diario do Governo" folgende, an den Cardinal-Patriarchen als höchste geistliche Behörde gerichtete Ministerialverfügung:

„Erlauchter, hochwürdigster Herr!

Es ist zur Kenntniß der Regierung gelangt, daß bei einer gottesdienstlichen Amtshandlung in der Kirche Nossa-Senhora-da-Conceiçao dieser Hauptstadt, um den Gedenktag der Thronerhebung Sr. Heiligkeit festlich zu begehen, der Festprediger von der Kanzel herab ungebührliche Aeußerungen in Bezug auf fremde Souveräne vorgebracht hat. In Erwägung, wie es nöthig ist, die Würde der Kanzel aufrecht zu erhalten und die gegenseitige Freundschaft und Achtung zwischen den Nationen zu bewahren, befiehlt Se. Maj. der König, die Aufmerksamkeit Ew. Eminenz auf ein so befremdliches Vorgehen zu lenken, damit Sie nach Feststellung des Thatbestandes geeignete Maßregeln treffen, so tadelnswerthe Ausschreitungen (tao reprehensiveis excessos) zu mißbilligen und die Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse für die Zukunft zu vermeiden. Lissabon, 5. Juli 1875. Der Justiz-Minister Barjona de Freitas."

Niederlande.

Amsterdam, 12. Juli. [Der Bischof von Roermond,] Msgr. Paredis, hat ein bischöfliches Manifest erlassen, worin er erklärt, daß er sich früher nicht mit den Wahlen für den Gemeinderath habe beschäftigt, solches aber jetzt thun müsse, da der Liberalismus gegen Katholicismus und Religion zu Felde stehe. Die Predigten der Capläne und die Artikel in ihren Blättern gegen die Liberalen oder Freigeister heiße er gut, und die Gläubigen möchten auf dem eingeschlagenen Wege weiter gehen. Auf die Frage, ob zwei abtretende Gemeinderaths-Mitglieder, welche gegen eine städtische Subvention für das bischöfliche Collegium gestimmt hätten (die sich also einer Gesetzesübertretung des Gemeinderathes widersetzt hatten), wiedergewählt werden dürften, antwortet der Bischof, daß solches nicht geschehen dürfe, nicht wegen des Widerstandes dieser Herren gegen die Subvention, sondern weil sie liberal seien. Zu diesem Manifest ist kein Commentar mehr nöthig. Man weiß nur nicht, worüber man mehr staunen soll, über die Dreistigkeit des Clerus oder über die Blindheit der Liberalen, welche die vom Clericalismus drohende Gefahr nicht sehen wollen. „Seht, rufen sie, die Ultramontanen können es ja nirgends zu etwas Ordentlichem bringen, selbst in Frankreich und Belgien nicht! Man hat ihnen in Holland zu viel Ehre bewiesen, indem man bei den Wahlen die Losung: clerical oder anti-clerical! angenommen hat." Solche Leute, möchte man fast sagen, müssen erst das Feuer der Scheiterhaufen fühlen, ehe sie die Gefahr sehen.

Belgien.

Brüssel, 12. Juli. [Die Ausschreitungen des Ultramontanismus in Belgien.] Von einem Belgier, der als ein glaubwürdiger und wohlunterrichteter Mann bekannt ist, geht der „Post" ein Schmerzensschrei über die Uebergriffe der Ultramontanen in seinem Vaterlande zu, dem wir gerne unsern Glauben versagen möchten, wenn nicht fortwährend Mittheilungen in der belgischen Presse selbst ganz Aehnliches ergäben.

Sie wissen, so schreibt derselbe, daß in Gent aus Anlaß einer Wallfahrt Unruhen stattgefunden haben. Die klerikale Armee der Xaverianer, welche schon 80,000 Mann zählt, die in Regimenter, Bataillone und Compagnien getheilt sind, die ihre Capitäne, Lieutenants, Corporäle und Soldaten haben, alle mit Stöcken mit dickem Knopf bewaffnet, wurde mit der Bevölkerung handgemein und es gab gegen tausend Verwundete. Was geschah bei der gerichtlichen Untersuchung? Der Bürgermeister von St. Arnaud, ein Klerikaler, und sein Bruder, ein Klerikaler wie er, denunciren ihren persönlichen Feind. Sie behaupteten, mit ihren eigenen Augen gesehen zu haben, wie er auf die Pilger schlug. Nun erklären 17 ehrenwerthe Zeugen, daß der Angeklagte sich an diesem Tage mehrere Stunden von Gent auf einem Schlosse befand, wo er in ihrer Gegenwart gespeist hat. — Hilft nichts! Die Denuncianten bleiben bei ihrer Behauptung und die ultramontane Presse preist ihren „Muth".

Es war heiß am Tage der Wallfahrt, ein Pilger erhält einen Sonnenstich und stirbt im Hospital. Sogleich finden sich Leute, welche bezeugen, daß ein Liberaler den Unglücklichen getödtet hat. Der Schuldige wird denuncirt, man hat ihn den Schlag führen sehen . . . . er war aber fünf Stunden vom Ort des Vorfalls. Dieselbe Sache ist Anderen passirt.

Bei den gerichtlichen Proceduren kommen Skandale vor, die so unerhört sind, daß die liberalen Blätter Anstand nehmen, sie in ihrer ganzen Ungeheuerlichkeit zu enthüllen, und der Justiz nicht alles Prestige zu nehmen. Ermessen Sie den Abgrund, in den wir gestürzt sind, wir, die man als ein Mustervolk ansah?

Und was sagt die klerikale Presse? „Belgien ist verfault, es muß in einem Meer von Blut geheilt werden; es muß gezüchtigt werden, bis es zur Religion zurückkehrt."

Aehnliche Fälle wie in Gent kommen an anderen Orten vor. In St. Nicolas werden neun friedliche Arbeiter aus Brüssel, welche eine Excursion dorthin machen, von der fanatisirten Bevölkerung beschuldigt, eine Prozession beleidigt zu haben, überfallen, geschlagen und gezwungen, sich mit Wunden bedeckt zu flüchten. Der Bürgermeister und die Schöffen veröffentlichen in den liberalen Blättern eine Erklärung über den Vorgang, in welcher behauptet wird, jene neun Arbeiter hätten die Prozession ausgepfiffen und Drohungen gegen die Theilnehmer derselben ausgestoßen. Bei der gerichtlichen Untersuchung stellt sich die vollständige Unwahrheit dieser Behauptung heraus. In Melle, Oudenarde, Löwen und zwanzig anderen Orten haben die Xaverianer, oder Fanatiker die Liberalen angegriffen und die klerikale Presse ruft „Bravo" dazu und lobt die Katholiken, welche endlich anfangen ihre Schuldigkeit zu thun.

In Hebay le Neuve hat sich ein Geistlicher herausgenommen, eine kirchliche Trauung vorzunehmen, bevor die gesetzlich vorgeschriebene Civiltrauung stattgefunden hatte. Viele andere Geistliche dürften bald seinem Beispiele folgen. Ein anderer Geistlicher schreibt dem Bürgermeister seines Ortes, „daß alle bürgerlichen Gesetze, sowie die Decrete der Fürsten und Gerichte, welche den Bischöfen mißfallen, als widerrechtlich und nichtig anzusehen wären."

Das stärkste hat aber das „Journal de Bruxelles," das Organ der Regierung, vor Kurzem bei Gelegenheit der von klerikalen Blättern erfundenen Nachricht, daß Herr Frère Orban zur protestantischen Kirche übergetreten sei, gebracht. Das genannte Blatt schreibt: „Der Uebertritt des Herrn Frère Orban zeigt, daß die Liberalen, sollten sie je wieder ans Ruder kommen, das ganze Land protestantisiren würden. Es würde dies das Signal zu einer moralischen Annectirung an die preußische Kirche sein, zu deren Glauben sich der Ex-Dictator (Herr Frère) jetzt bekennt und deren geistiger und weltlicher Papst heute Herr von Bismarck ist. Von einer moralischen Annectirung zu einer territorialen ist aber nur ein Schritt, und wir würden dann bald die Vernichtung und den Untergang unserer Unabhängigkeit erleben."

Was soll aus Belgien werden, so schließt der Correspondent, wenn diese Zustände auch nur noch kurze Zeit fortdauern?

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 13. Juli. [Parlaments-Verhandlungen vom 12. Juli.] Im Oberhause lenkte Lord Penzance die Aufmerksamkeit der Lords auf eine Stelle der deutschen Note an die englische Regierung vom 3. Februar d. J., in welcher es heißt, es sei ein völkerrechtlicher Grundsatz, daß Belgien seinen Unterthanen nicht gestatten dürfe, den inneren Frieden eines anderen Staates zu stören, und dasselbe sei verpflichtet, durch seine Gesetze dafür zu sorgen, daß es in der Lage sei, diese völkerrechtliche Verpflichtung zu erfüllen. Diese Erklärung charakterisirte Lord Penzance als eine neue, irrthümliche und nachtheilige, und bemerkte, daß, da die deutsche Note auf die Presse in Belgien anspiele, sie in anderen Worten sage, daß es die Pflicht eines Landes sei, in seinem Lande die Veröffentlichung irgend welcher Sprache oder Meinung, die dazu diene, den Frieden eines anderen Landes zu stören, einzuschränken. Er behauptete, daß, wenn irgend einer Regierung gestattet würde, eine völkerrechtliche Regel dieser Art niederzulegen, die Zeit kommen dürfte, wo dieses Land (England) von einer auswärtigen Regierung aufgefordert werden würde, sein Municipalgesetz zu verschärfen, obwohl Alles, was eine auswärtige Regierung zu fordern berechtigt sei, wäre, daß bestehende Gesetze in Kraft gesetzt werden sollten. Zum Schluß befragte befragte Lord Panzance den Staatssecretär des Aeußeren darüber, ob das Verlangen an England gerichtet worden sei, diesen Grundsätzen als Grundsätzen des internationalen Rechts beizutreten, und eventwelchen Erfolg das dessfallsige Verlangen gehabt habe. Lord Derby erwiderte: „Die Frage, welche der edle und gelehrte Lord an mich gerichtet hat, ist eine, deren Beantwortung mir keine Schwierigkeiten verursacht. Kein Verlangen ist an Ihrer Majestät Regierung gestellt worden, dem in der von ihm citirten Stelle enthaltenen völkerrechtlichen Grundsatze beizutreten. Die Correspondenz, in welcher sie vorkommt, bezieht sich hauptsächlich auf die Affaire Duchesne, und wurde der britischen Regierung nur der Information halber mitgetheilt. Sie wurde in erster Reihe in einer vertraulichen Weise mitgetheilt und in keinem Stadium der Discussion wurde irgend ein Appell oder irgend ein Gesuch um unsere Einmischung an uns gerichtet. Ich möchte mehr sagen — ich glaube, daß für die belgische Regierung zum mindesten ein Vermittelungsanerbieten nicht annehmbar gewesen sein würde, weil diese Regierung, welche von Anfang an eine sehr vernünftige Anschauung der Situation bekundete, nichts weniger wünschte, als eine kleine und leicht zu lösende Frage zu einer von europäischer Bedeutung zu erheben. Wenn wir geglaubt hätten, daß unsere guten Dienste nothwendig oder wünschenswerth für die Aufrechterhaltung guter Beziehungen seien, würden wir sie freimüthig angeboten haben, aber wir waren nicht dieser Ansicht, und das Resultat hat das, was wir thaten, oder vielmehr was wir nicht thaten, gerechtfertigt, denn die Angelegenheit ist, soweit die Duchesne-Frage dabei in Betracht kommt, erledigt, und zwar, wie ich glaube, ohne irgend ein unfreundliches Gefühl auf einer der beiden Seiten zurückgelassen zu haben. Was die andere Frage anbelangt, so sträube ich mich, eine allgemeine oder abstracte Controverse über die Stelle, welche der edle Lord citirt hat, anzuregen. Und ich sträube mich um so bereitwilliger, weil die citirten Worte, wie ich sie lese, so vage und allgemein sind, daß sie keine vernünftige Deutung zulassen. (Hört, hört.) „Ein Staat sollte seinen Unterthanen nicht gestatten, den inneren Frieden eines anderen Staates zu stören." Sehr wohl; aber was stört den inneren Frieden eines Staates? Wenn der Satz so gestellt wird: „Alle von den Unterthanen eines Staates verübten Handlungen, welche eine auch noch so indirecte und entfernte Tendenz haben, Störungen in einem anderen Staate zu verursachen, sollten verboten werden," — dann läuft er auf eine so monströse und unvernünftige Anforderung hinaus, daß man ruhig behaupten kann, daß eine solche niemals von der europäischen Diplomatie gestellt wurde und wahrscheinlich niemals gestellt werden wird. Diese Deutung der Worte muß demnach als extravagant verworfen werden. Aber wenn wir denselben eine entgegengesetzte Construction beilegen — eine Construction, die sie gleich gut ertragen werden — und sie in dieser Weise lesen: „Es giebt einige zur Störung des Friedens eines anderen Landes dienende Handlungen, die auf Grund des Völkerrechtes ein Staat zu verbieten verpflichtet ist," wenn, sage ich, die Forderung nicht weiter als so gestellt wird, ist es eine Forderung, die, wie ich glaube, innerhalb gewisser mehr oder weniger definirter Grenzen jede civilisirte Regierung in der Praxis zugestanden hat (Hört, hört). Die Schwierigkeit ist, wie ich glaube, die, wo die Linie zu ziehen ist, und es ist eine Schwierigkeit, die wir, ich fürchte, nicht leicht lösen werden. Aus zwei Gründen unternehme ich es nicht, die verlesenen Worte der deutschen Regierung zu critisiren. Erstens bin ich niemals ersucht worden, dies für irgend einen praktischen Zweck zu thun, und zweitens kann ich es nicht übernehmen, genau zu sagen was sie meinen. Ich stimme sehr Vielem bei, was gesagt worden ist, aber es ist mir durchaus nicht klar, daß die deutsche Regierung ihren Worten die Construction beilegen würde, die ihnen beigelegt wird. Was die praktischen Schlüsse betrifft, die der edle und gelehrte Lord zieht, so ist meines Wissens nicht viel Unterschied zwischen uns vorhanden. Die Aufforderung einer auswärtigen Regierung an eine andere, ihre Presse oder ihre öffentlichen Redner zum Schweigen zu bringen, ist ein Act, der in diesem Lande stets ein allgemeines Gefühl der Sympathie und Entrüstung erregt hat und hoffentlich stets erregen wird. (Hört, hört.) Aber wie ich glaube entsteht dieses Gefühl nicht so sehr aus der Anhänglichkeit an irgend einen besonderen völkerrechtlichen Grundsatz, als aus einer Ueberzeugung, daß der in Rede stehende Act willkührlich, bedrückend und nachtheilig für die Civilisation ist. Wir halten freies Reden und freies Schreiben für wesentliche Elemente der Civilisation, und wir bedauern und hassen deren Unterdrückung irgendwo. (Hört, hört.) Wir sind überdies der Ansicht, daß jeder Staat sich, wenn es ihm gefällt, selber gegen auswärtigen Journalismus oder auswärtige Schriften schützen kann. Er kann sie mehr oder weniger vollständig aus seinem eigenen Gebiet ausschließen, und jede Intervention außerhalb seiner Grenzen ist demnach sowohl unnöthig und ärgerlich als ungerecht. Wir glauben, daß Commentare über das Verhalten zeitgenössischer Staatsmänner von großem Nutzen und Werth sind. Aber indem ich dies sage, muß ich Ew. Herrlichkeiten ersuchen, sich zu erinnern, daß wir eine Eventualität discutiren, die nicht eingetreten ist und die wahrscheinlich nicht eintreten dürfte. Wir haben keinen Grund zu der Annahme, daß irgend ein Versuch gemacht werden wird, das belgische Parlament oder die belgische Presse durch Drohungen zum Schweigen zu bringen. Da dem so ist, und die Frage in dem jetzigen Stande der Angelegenheiten rein speculativ ist, glaube ich, daß Ew. Herrlichkeiten mich entschuldigen werden, wenn ich mich bei der gegenwärtigen Gelegenheit aller weiteren Bemerkungen darüber enthalte." (Hört, hört und Beifall.) Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Bill zur wirksameren Reinigung von Flüssen zum dritten Male gelesen und eine Anzahl anderer Vorlagen um ein Stadium gefördert.

Im Unterhause zeigte Mr. Butler-Johnstone an, er werde am 26. Juli den Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten interpelliren, ob er dem Hause wie dem Lande irgend welche Hoffnung machen könne, daß die zwischen England und Frankreich, Italien und Oesterreich bestehenden Handelsverträge, von denen zwei im Ablaufen begriffen seien, zu ebenso günstigen Bedingungen für England wie die ablaufenden erneuert werden würde. Sir William Fraser kündigte an, er werde sich am Montag beim Unterstaatssecretär des Aeußeren erkundigen, ob britische Unterthanen für Reisen in Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Belgien, Italien, Norwegen und Schweden und Holland, Pässe bedurften. Mr. M'Arthur befragte den Unterstaatssecretär für Indien, ob er irgend einen Bericht, der die Natur und den wahrscheinlichen Werth des Handels, der via Birma mit den westlichen Provinzen China's eröffnet werden solle, erlegen könne. Lord G. Hamilton erwidert, daß die jüngste Expedition, die im chinesischen Birma angegriffen wurde, abgesandt worden war, um über die Routen und Aussichten des Handels zwischen Birma und West-China Bericht zu erstatten. Dem Hause würden Aktenstücke über diese Expedition vorgelegt werden. Den Hauptgegenstand der Erörterung bildeten die ministeriellen Arbeitergesetzvorlagen. Die erste derselben, die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern betreffend, passirte nach kurzer Debatte ohne wesentliche Modification die Comiteberathung. Auf den Vorschlag des Ministers des Innern wurde die Dauer der Gefängnißstrafe für einen Contractsbruch von einem Monat auf 12 Tage ermäßigt. Die zweite Vorlage, welche die „Conspiracy and Protection of property Bil" betitelt ist, wurde ebenfalls ziemlich unverändert durch die Comiteberathung gefördert, mit Ausnahme eines neuen Paragraphen, der sich mit den Strafen für Behelligung und Einschüchterung von Arbeitern während Strikes befaßt.

[Der Jahrestag der Schlacht an der Boyne] am 12. Juli 1690, in welcher Wilhelm III. einen Sieg über Jacob II. erfocht, wurde gestern in verschiedenen Theilen des nördlichen Irlands, sowie in Liverpool und anderen Orten, wo irische Protestanten ansäßig sind, in der üblichen Weise gefeiert, aber allenthalben verlief er, soweit Nachrichten darüber vorliegen, ohne Ruhestörungen. In Belfast fand unter dem Vorsitz des Parlamentsmitgliedes William Johnstone ein Orangisten-Meeting statt, auf welchem u. A. gegen jeden Versuch, die ultramontane Partei in Irland durch Veränderung des nationalen Systems in Uebereinstimmung mit ihren Forderungen zu versöhnen, protestirt wurde. Die Regierung wurde aufgefordert den Ultramontanen keine weitere Zugeständnisse zu machen. Auch wurde gegen ein Home Rule Parlament in Dublin Protest eingelegt. —

[Aus Scilly] wird gemeldet, daß während der vorigen Woche drei Tage lang weitere Taucherversuche zur Hebung des Baarschatzes des verunglückten Dampfers „Schiller" stattfanden. Die Taucher fanden das Wrack fast in derselben Lage, in der es war, als sie es das letzte Mal sahen. Sie fanden einen Koffer mit Werthsachen, dem Dr. L. G. Suppiger aus Highland, Illinois, gehörig, ferner einen Postbeutel und eine Anzahl anderer kleiner Artikel, und sahen in einer Entfernung eine Menge leerer Postbeutel. Man

glaubt, daß sich der Schatz in dieser Lokalität befindet und daß er bei der Wegräumung der Schiffstrümmer entdeckt und geborgen werden wird.

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 15. Juli. [Bezirksverein südlich der Verbindungsbahn] In der am 14. d. Mts. abgehaltenen Sitzung theilte der Vorsitzende, Kaufmann Wienanz, nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung und der an den Magistrat gerichteten Petition behufs Tieferlegung der Unterführung der Neudorfstraße mit, daß bezüglich des letzteren Punktes die Sicherheits-Deputation eine Sitzung abgehalten habe, in welcher beschlossen worden sein soll, nachträglich eine Tieferlegung der Unterführung bis zu 11 F., die seitens der Stadt auszuführen wäre, zu befürworten. Ein Antrag des Maurermeisters Bock, den Magistrat zu ersuchen, nunmehr nach Ausführung der Unterführung den Adjacenten der Neudorfstraße doch endlich die Höhenlage der Rinnsteine und Trottoire anzugeben, umsomehr, als die Regulirung nur eines kleinen Theiles der vorderen Neudorfstraße von der Höhe der Unterführung abhängig ist, fand einstimmige Annahme. Ein weiterer Antrag des Maurermeisters Bock ging dahin, das Polizei-Präsidium davon in Kenntniß zu setzen, daß an der Kreuzung der Neudorf- und Friedrichstraße der Einsteigeschacht zum Canal tagelang offenstehe und die verderblichsten Dünste ausströme; ferner, daß diesseit und jenseit der Unterführung die von der Direction der Oberschlesischen Eisenbahn hergestellten Böschungen in die Fluchtlinie der Straße hineinragen und daß endlich die auf der Neudorfstraße lagernden Pflastersteine das Abfließen des Wassers in den Straßenrinnen nach dem Schlammfange hindern. Auch dieser Antrag fand Annahme mit der Bestimmung, das Polizei-Präsidium um Abhilfe der beregten Uebelstände zu bitten. Bezüglich des Bescheides der Verwaltung der städtischen Wasserwerke vom 29. April auf das Vereinsgesuch vom 20. Januar, betreffend die öfter vorkommende Absperrung der Wasserleitungen, in welchem die Angaben des Vereins als irrthümlich bezeichnet werden, theilt Secretär Geisler mit, daß am 27. Juni abermals eine Absperrung des Wassers auf der Neudorf-, Sadowa-, Nachod-, Brunnen- und Sedanstraße von 2 Uhr Morgens bis Nachmittags 5 Uhr stattgefunden habe. Bei dem Mangel an Brunnen in jener Gegend sei ein Wassermangel für die starkbevölkerten Häuser ein kaum zu ertragender Uebelstand, dessen Abhilfe dringend zu wünschen sei. Die Absendung einer diesbezüglichen Petition an den Magistrat wurde beschlossen.

B. **Breslau**, 15. Juli. [Verein der Breslauer Colonial-Waarenhändler.] In der gestrigen Versammlung wurde beschlossen, den Essigsprit für die Vereinsmitglieder nur von einer hiesigen Fabrik zu beziehen. Außerdem legte die Waaren-Commission einen längeren Bericht ihrer Thätigkeit vor, in welchem dieselbe sagt, daß man sich auch in den Kreisen der Colonial-Waaren-Händler nicht länger der Ansicht verschließen kann, daß die wirthschaftliche Bewegung unserer Zeit es als unbedingte Nothwendigkeit erscheinen läßt, sich zu vereinigen. Es sei, um das Verständniß für diese Nothwendigkeit innerhalb und außerhalb des Vereins immer mehr zu wecken, vor allen Dingen nöthig, durch gemeinsam unternommene Masseneinkäufe jedem unserer Mitglieder Vortheile zu verschaffen, die groß genug sind, um einer anderen unsere Existenz bedrohenden Vereinigung erfolgreich gesunde Concurrenz machen zu können. Es scheint die Einsicht, daß nur durch allgemeine Betheiligung größere Vortheile zu erzielen sind, selbst einem Theil unserer Mitglieder zu fehlen, denn sonst müßten die bisher stattgehabten Bestellungen schon bedeutendere Dimensionen angenommen haben ꝛc. — Da Fragen nicht vorlagen, so schloß der Vorsitzende um 10 Uhr die Versammlung.

≃ **Breslau**, 15. Juli. [Criminal-Deputation: Wiederholter Betrug und Urkundenfälschung.] Kaum der Schule entrückt, hat Wilhelm W. bereits die abschüssige Bahn des Verbrechens betreten, und es wird ihm, dem 17jährigen, heute eine lange Reihe der genannten Strafthaten zur Last gelegt. Mit ihm sind der Arbeiter Gustav L. und dessen Vater, Haushälter Johann L., sowie die Haushälterfrau W. der Hehlerei, und zwar Gustav und Johann L. der wiederholten, angeklagt. Wilhelm W. war bei dem Schneidermeister Bindernagel bis Ende April d. J. als Lehrling. Hier besteht die Einrichtung, daß viele Kunden sich in irgend einer größeren Tuchhandlung Stoffe zum Anzug oder zu einzelnen Kleidungsstücken aussuchen, mit dem Schneidermeister dann den Preis verabreden, und daß dieser den Stoff auf seine Rechnung aus den Handlungen entnimmt. Er pflegte dann den Lehrling W. in die betreffende Handlung zu schicken, der den Stoff ohne schriftliche Anweisung erhielt. Hierdurch hatte er das Vertrauen der Tuchhändler insoweit gewonnen, daß er es zu einer Reihe von Betrügereien benützen konnte. Es sind fünfzehn Fälle ermittelt, in denen er theils während seiner Lehrzeit bei Bindernagel, theils später, ohne Auftrag elegante Stoffe aus den Tuchhandlungen holte und das Conto des Meisters mit zusammen etwa 500 Mark belasten ließ. Auf diese Weise wurden die Handlungen Wiener u. Süßkind viermal, Lichtheim viermal, Rügner 3mal, Weigert 3mal und Hildebrandt einmal geschädigt. Die letztere Handlung war vorsichtig genug, auf das bloße Verlangen des Lehrlings Nichts zu verabfolgen und schickte ihn daher wieder fort. Indeß bald kehrte er mit einer Anweisung folgenden Inhalts zurück: „Ich bitte um 5¼ Ellen Stoff von beiliegender Probe. Bindernagel." Jetzt wurde ihm das Verlangte gegeben. Der Angeklagte W. ist geständig, in allen genannten Fällen den erhaltenen Stoff für sich verkauft und jenen Bestellzettel selbst fälschlich angefertigt zu haben. Beim Absatz der Stoffe sind ihm Joseph und Gustav L. behilflich gewesen. Gustav L. verkaufte in mindestens 6 Fällen den Stoff an unbekannte Personen zu Spottpreisen und theilte den Betrag mit W. In gleicher Weise betheiligte sich dessen Vater Joseph L. Die verehel. W. soll sich dadurch, daß sie dem W. zweimal Darlehne auf solche Stoffe gab, ebenfalls der Hehlerei schuldig gemacht haben, doch wird nur ein Fall erwiesen, daß sie ihm 1 Thlr. geliehen und Stoff zum Pfande genommen, sich jedoch der eigennützigen Verwendung des Stoffes enthalten hat. Sie wird deshalb von der erhobenen Anklage der Hehlerei freigesprochen. Die drei andern Angeklagten werden dagegen Jeder mit 6 Monaten Gefängniß, die Hehler auch mit Ehrverlust auf 1 resp. 2 Jahre bestraft.

Breslau, 16. Juli. [Angekommen.] von Müller, Generallieuten., a. Stralsund. Se. Excellenz v. Wlastoff, Wirkl. Staatsrath n. Frau, a. Tiflis. (Fremdenbl.)

[Aus den Schulvisitationsberichten] hat sich ergeben, daß die in § 4 der allgemeinen Bestimmungen vom 15. October 1872 aufgestellte Norm, wonach in Schulen mit 2 Lehrern, die mehr als 120 Schulkinder zählen, ein dreiklassiges Schulsystem eingeführt werden soll, nicht überall befolgt wird. Aus unstatthafter Nachsicht gegen die Lehrer ist selbst in Fällen, wo die Zahl der Schulkinder 180 und mehr beträgt, die Beibehaltung der zweiklassigen Schule in Widerspruch mit der oben angezogenen normativen Bestimmung geduldet worden. Die Kreis-Schul-Inspectoren sind deshalb veranlaßt worden, dafür Sorge zu tragen, daß mit Beginn des nächsten Wintersemesters überall, wo es noch nicht geschehen, nach Maßgabe des § 4 der allgemeinen Bestimmungen die dreiklassige Schule eingeführt werde.

—n. [Eine neue höhere Töchterschule] wird, wie wir einer gestern gemachten Mittheilung ergänzend hinzufügen, nicht nur Klosterstraße Nr. 86, sondern auch Klosterstraße Nr. 88 eröffnet werden und zwar die letztere bereits am 9. August c. Unsere Leser sind auf diese, mit Bewilligung der hohen Schulbehörde am 9. August c. zu eröffnende höhere Töchterschule, verbunden mit Pensionat, bereits durch die betreffenden Annoncen in den Zeitungen aufmerksam gemacht worden. Wir benutzen diese Gelegenheit, ebenfalls auf diese Schule hinzuweisen, und dabei zu erwähnen, daß der Vorsteherin derselben, Fräulein Theodolinde Holthausen mit ihrer Empfehlung zur Seite stehen: Frau Präsidentin Baronin von Uslar-Gleichen, Frau Oberbürgermeister von Forckenbeck, Herr Canonicus Kacker, Herr Regierungs- und Schulrath Jüttner, Herr Stadt- und Schulrath Thiel.

* [Personalien.] Commissarisch übertragen: dem Thierarzt Schubert die kreisthierärztlichen Functionen im Kreise Waldenburg. — Bestätigt: die Wiederwahl der Kaufleute Kobylecki und Petzold zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Wohlau auf eine fernerweite Amtsperiode von sechs Jahren. Die Wahl des Particuliers Täuber zum unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Reichenbach. Die Vocationen: für den bisherigen Gewerbeschullehrer Berndt zum ordentlichen Lehrer an der evang. höheren Bürgerschule Nr. 1 zu Breslau, für die bisherigen ersten Lehrer Heidrich und Ottmann zu Rectoren einer städtischen sechsklassigen evangelischen Elementarschule zu Breslau, für die bisherigen zweiten Lehrer Steinberg und Stephan zu Lehrern einer ersten Klasse an einer der städtischen evang. Elementarschulen in Breslau, für die bisherigen zweiten Lehrer Bliemel, Fieweger, Herrmann, Kleiner und Münch zu Lehrern einer ersten Klasse an einer der städtischen katholischen Elementarschulen zu Breslau, für die bisherigen dritten Lehrer Berger, Jänisch, Jentschura, Just und Kröker zu Lehrern einer zweiten Klasse an einer der städtischen evangelischen Elementarschulen in Breslau, für die bisherigen dritten Lehrer Dziony, Jungnitsch und Kober zu Lehrern einer zweiten Klasse an einer der städtischen katholischen Elementarschulen in Breslau, für den Lehrer Franke zum katholischen Lehrer, Organisten und Küster zu Zindel, Kreis Breslau; für den bisherigen Adjuvanten Raschdorf zum Lehrer an der katholischen Stadtpfarrschule und zum Cantor und Küster an der katholischen Kirche zu Gr.-Tschirnau, Kr. Guhrau; für den bisherigen Hilfslehrer Seidel zum katholischen Lehrer, Organisten und Küster zu Stephanshain, Kreis Schweidnitz; für die Fräuleins Glemnitz, Gloger, Heinisch, Schwarzer und Schweitzer zu Mädchen-Lehrerinnen an der katholischen Schule in Münsterberg. — Widerruflich bestätigt: die Vocation für den bisherigen Adjuvanten Opitz zum Lehrer einer letzten Klasse an einer der städtischen evangelischen Elementarschulen in Breslau. — Beauftragt: der Kreis-Secretär Groll aus Neurode mit der commissarischen Verwaltung der Kreis-Steuer-Einnehmerstelle in Neumarkt. — Bestätigt: die Vocation für den bisherigen Pfarr-Vicar Meyer zum evangelischen Pfarrer in Polnisch-Hammer, Kreis Trebnitz. — Ernannt: der bisherige Regierungs-Militär-Anwärter Leuschner zum zweiten Secretär bei dem Provinzial-Schul-Collegium, an Stelle des ausgeschiedenen Secretärs Dolega. Die Kreisrichter Fuisting und Wieland zu Goldberg, Hasse zu Glogau, Scharfenort zu Bunzlau und Weber zu Lauban zu Kreisgerichts-Räthen. Der Stadtrichter a. D. Hefftter zu Berlin zum Rechts-Anwalt und Notar bei dem Kreisgericht zu Görlitz. Der Calculator Hübner zu Liegnitz zum Kreis-Gerichts-Secretär mit der Function als Bureau-Vorsteher und Sportel-Receptor bei der Gerichts-Commission zu Parchwitz. — Befördert: der Gerichts-Assessor Dr. Kruttge zu Berlin zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Löwenberg. Der Gerichts-Assessor Wolf zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Wohlau. Der Rechtscandidat Gläser zu Glogau zum Referendarius. Der Bureau-Diätar Herrmann zu Guhrau zum Bureau-Assistenten bei der Gerichts-Commission zu Hainau. Der Civil-Supernumerar Müller zu Goldberg zum Bureau-Diätar bei dem Kreisgerichte daselbst. — Versetzt: Der Kreisrichter von Bomsdorf zu Freistadt an das Kreisgericht zu Bunzlau. Der Rechtsanwalt und Notar von Schlebrügge zu Lauban an das Stadtgericht zu Breslau. Der Bureau-Assistent Thanheiser zu Haynau an das Kreisgericht zu Lauban. Der Bureau-Assistent Schindler zu Parchwitz an das Kreisgericht zu Liegnitz. Der Bureau-Diätar Müller zu Lauban an die Gerichts-Commission zu Seidenberg. Der Bureau-Diätar Franke zu Goldberg an das Kreisgericht zu Guhrau. — Ausgeschieden: die Referendarien Glogauer zu Liegnitz und Büchner zu Görlitz behufs ihres Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. — Pensionirt: Der Secretär Langer zu Liegnitz.

[Vermächtniß.] Der verstorbene Commerzien-Rath Güttler hat der katholischen Kirche zu Reichenstein 3000 Mark zur Erbauung eines Hochaltars letztwillig zugewendet.

*** [Die Karlsbader Kurliste] vom 13. Juli weist eine Parteianzahl von 9645 (mit 12,929 Personen) auf.

H. **Hainau**, 15. Juli. [Zur Ernte.] Die bedeutende Hitze während der letzten Wochen hat auf die Halmfrüchte derartig eingewirkt, daß auch wir wider Vermuthen in die Ernte eingetreten sind, womit seit Ende voriger Woche in unserer Umgegend durchweg begonnen worden ist. Ihr Ausfall wird nicht allen gehegten Erwartungen entsprechen und nicht allen die Hoffnungen realisiren, zu denen der Stand der Saaten vor Wochen und Monaten berechtigte, da bei der Hitze und vorherrschend gewesenen Trockenheit der Roggen fast gewaltsam gereift ist, weshalb die Körner nicht durchweg auswachsen konnten und kleiner geblieben sind. Sie wird also die vorjährige quantitativ nicht erreichen; doch wird sie, soweit schon heut ein Urtheil über den Gesammtertrag möglich ist, doch eine gute Mittelernte ergeben. Stroh ist gegen das Vorjahr freilich geringer. Die Rapsernte, wenig unterbrochen, ist größtentheils beendet und hat mehr in der Qualität als in der Quantität des Ertrages befriedigt. Die Heuernte, nicht durchweg vom Wetter begünstigt gewesen, hin und wieder durch Regen Beeinträchtigung erlitten, hat wohl im Allgemeinen einen gesunden aber zumeist geringen Ertrag ergeben, weshalb dringend zu wünschen, daß der zweite Schnitt reicher ausfalle. Vom Klee ist nicht günstig zu berichten; auf höher gelegenen Feldern mit scharfem Untergrunde ist er nicht vereinzelt fast ausgebrannt, und die Unergiebigkeit des ersten Klee- und Heuschnittes wird allgemein hervorgehoben. Deshalb macht knappe Futterung immer noch sich geltend, die selbstredend die Butterpreise auch hier auf ungewöhnlicher Höhe erhält. Weizen verspricht gut zu werden, bleibt aber doch gegen voriges Jahr zurück. Ebenso wird Gerste ein befriedigendes Resultat ergeben. Dies gilt auch vom Hafer; obschon er vielfach kurz geblieben, auch unvollkommen ausgebildete Rispen zeigt und nicht durchweg zu kräftiger Entwickelung gelangt ist. Erbsen und Kraut sind stark vom Mehlthau befallen, dem der Blumenkohl ziemlich erlegen ist. Dagegen versprechen Gurken und Bohnen, von den bisherigen Witterungsverhältnissen begünstigt, überaus reichen Ertrag; ebenso steht das Obst noch gut und berechtigt mit dem Weinstock zu schönen Hoffnungen, indem zahlreiche Früchte zu sehen sind. Die Kartoffeln lassen nach gegenwärtigem Stande gleichfalls recht reichen Erntesegen erwarten und gewähren durchgehends einen hocherfreulichen Anblick. Die Frühkartoffeln haben gut angesetzt und sind von trefflichem Geschmack; doch wird der Liter noch mit 1¼ Sgr. bezahlt, da wegen des späten Eintritts des Frühjahrs noch zu wenig auf den Markt gebracht werden. Im Ganzen also Ergebnisse, die begründete Befürchtung und Besorgnisse für die nächste Zukunft durchaus nicht aufkommen lassen.

⊙ **Trebnitz**, 14. Juli. [Kreistag.] Unter dem Vorsitz des Herrn Landrath v. Salisch fand im Laufe voriger Woche unter dem Beisein sämmtlicher Mitglieder des Kreistages die erste Kreistags-Sitzung für dieses Jahr in Feige's Saal statt und wurden die Wahlen des Landschafts-Directors v. Uthmann auf Ober-Mahliau und des Kretschambesitzers Labitzke aus Pawellau zu Kreistags-Abgeordneten genehmigt und die Gewählten eingeführt. — Die Jahresrechnung der Kreis-Communal-Kasse und ihrer Nebenfonds pro 1874 wurde festgestellt und dechargirt. Der Abschluß derselben weist in Einnahme 87,275 Thlr. und in Ausgabe 60,286 Thlr. nach, so daß ein Bestand von 26,989 Thlr. ult. 1874 verblieb. Auch wurde die Anstellung eines zweiten Bureaubeamten für die Kreis-Ausschuß-Verwaltung, sowie die Uebertragung der Anfertigung aller mit der Kreis-Communal-Kassen-Verwaltung in Verbindung stehenden Repartitionen, Liquidationen, Listen ꝛc. an den Kreis-Ausschuß-Secretär gegen Gewährung eines Gehaltszuschusses von jährlich 360 Mk. genehmigt. Desgleichen wurde die Rechnung vom Bau der Erlekretscham-Kapitz'er Chaussee geprüft und dem Rendanten Decharge ertheilt, das überschießende Bau-Capital aber dem Trebnitz-Obernigk'er Chaussee-Baufond überwiesen und zum Abschluß der bei dem Grunderwerb dieser Chaussee nöthig werdenden Verträge, so wie zur Entgegennahme der Auflassungs-Erklärungen der Kreis-Landrath bevollmächtigt. Dem Kreis-Baumeister Berndt dagegen wurde die technische Leitung der Unterhaltungsarbeiten, sowie die Controle der Zolleinnehmer auf den Kreis-Chausseen Prausnitz-Gellendorf und Erlekretscham-Kapitz für eine jährliche Remuneration von 810 Mark übertragen. — Bezüglich der Einziehung der den Angehörigen der Reserve und Landwehr nach dem Kriege gegen Frankreich gewährten Retablissements-Gelder wurde beschlossen, daß der Kreis-Ausschuß befugt sein soll, nach eigenem Ermessen und insofern er sich von der Bedürftigkeit des Schuldners überzeugt, demselben sowohl Ratenzahlungen als auch die ganze Schuld zu erlassen; aber auch gegen solche Schuldner, bei welchen er nach seinem Ermessen Böswilligkeit voraussehen kann, mit gerichtlicher Klage vorzugehen und wurde Herr Landrath von Salisch mit eventueller Einleitung und Durchführung solcher Klagen betraut. — Die Weiterführung der Chaussee „Erlekretscham-Kapitz" in der Richtung nach Frauenwaldau wurde nach einer, wie wohl zu erwarten stand, sehr lebhaften Debatte, an welcher sich vornehmlich außer dem Vorsitzenden die Herren Hiller und Bartels betheiligten, mit 18 gegen 12 Stimmen abgelehnt; desgleichen wurde auch die Bewilligung der von der Bahndirection verlangten 12,000 Thlr. für Anlegung einer Haltestelle der Oels-Gnesener Bahn in Ober-Frauenwaldau, sowie der auf dem Kreistage selbst gestellte Antrag auf Gewährung einer Subvention von 4000 Thlr. zur Anlage eines Bahnhofes bei Frauenwaldau — abgelehnt. — Bezüglich des Impfwesens soll es bei den bisherigen Einrichtungen belassen werden. — Schließlich wurden noch einige Wahlen vorgenommen und die Herren v. Debschitz auf Pirschen und von Prittwitz auf Mühnitz zu Mitgliedern, beziehungsweise zu Stellvertretern der Militär-Ersatz-Commission und Rittergutsbesitzer Jentsch auf Bruckotschine zum Kreis-Taxator gewählt.

○ **Trebnitz**, 14. Juli. [Auffindung eines Skeletts.] Am gestrigen Nachmittage wurde von einem Knechte aus Schwundnig, der im Ellguther Walde Pilze suchte, etwa 300 Schritt von dem sogenannten Heidekretscham und nicht weit von dem nach Schön-Ellguth führenden Wege das Skelett eines unbekannten, schon bejahrten Mannes aufgefunden. Der Rumpf mit dem Kopfe lagen circa 10 Schritt von einigen Kleidungsstücken entfernt, die fast vollständig verfault waren. Der Rumpf war vollständig ausgefressen und vertrocknet, ebenso befanden sich am Kopfe weder Fleisch noch Haare und nur aus den wenigen, sehr defecten Zähnen, läßt sich schließen, daß der Verstorbene bereits bei Jahren gewesen sein muß. Auf Anordnung des Orts-Vorstehers, Hrn. v. Löbbecke, wurden diese Ueberreste nach dem Dominial-Gehöfte von Schön-Ellguth befördert. Die königl. Staatsanwaltschaft hat bereits das Weitere veranlaßt und dürfte die Besichtigung dieses Skeletts ꝛc. einiges Licht in die an sich dunkle Thatsache bringen.

tz. **Brieg**, 15. Juli. [Sängerfahrt in's Riesengebirge. — Ferien.] Von den 75 Sängern des hiesigen Männer-Gesang-Vereins unternehmen etwa 40 Sonnabend, den 17. eine Reise ins Riesengebirge. Das vorläufige Programm ist etwa folgendes: Ankunft in Hirschberg 5¼ Uhr; Sonnabend Abend: gemüthliches Zusammensein, Gesang ꝛc. auf dem Cavalierberge; Sonntag Vormittag: Warmbrunn und ein Besuch bei Janusche‌k, der den Verein um eine Rast bei ihm in liebenswürdigster Weise ersucht und „das Beste" zur Verfügung gestellt hat; Sonntag Nachmittag: Hermsdorf bei Tietze und wenn möglich Besteigung des Kynast; Montag: Bismarckshöh, Petersdorf, Josephinenhütte; Dinstag: Ausflüge nach schönen Punkten des Hirschberger Thales. Bei günstigem Wetter dürfte es der fröhlichen Sängerschaar an Amüsement und allseitig warmer Aufnahme nicht fehlen, umsomehr, da der sich des besten Rufes erfreuende Verein mit seinem Liederschatze gewiß nicht kargen wird. — Nachdem das hiesige Königliche Gymnasium bereits seit Montag Ferien hat, beginnen die der Stadtschulen Sonnabend, den 17. und enden mit den Gymnasial-Ferien den 9. August. Ein von Eltern, Pensionsgebern, Lehrern und Schülern recht sehr empfundener Uebelstand ist der, daß die Ferienzeit der Gewerbeschule nicht jetzt, sondern nach etwa vier Wochen ihren Anfang nimmt, daß man also in der Hundstagshitze schwitzt und Examenarbeiten fertigt und in kühlen Herbsttagen ins Gebirge klettert wahrscheinlich um den Eintritt des Winters dort zu beobachten. Die Ernteferien der Landschulen dauern vom 19. Juli bis 2. August und deren Herbstferien vom 27. September bis 11. October.

tz. **Brieg**, 14. Juli. [Ultramontane Logik.] Einer leider etwas verspätet erhaltenen Mittheilung eines Freundes verdankt Referent die Bekanntschaft mit der Nr. 79 der „Neisser Zeitung": — daß er dieselbe lese, wird man ihm nicht zumuthen. Das genannte Blatt also giebt dem Schreiber dieses die Ehre, sein Referat vom vorigen Donnerstage (Mittag-Ausgabe) „Tageschronik" überschrieben, abzudrucken und mit folgender Glosse zu versehen: „Mag man auch über Berechtigung der Schneider'schen Passionsspiel-Gesellschaft und ihre künstlerischen Darstellungen denken wie man will, so ist es doch wenigstens als eigenthümliches Zeichen der Zeit zu registriren, daß man „„im Lande der Gottesfurcht und frommen Sitte"" einer Kunstreiter-Gesellschaft vor einer Passions-Gesellschaft den Vorzug giebt". — Es muß dem ultramontanen Blatte doch schon recht sehr an Stoff fehlen, der geeignet ist, den verderblichen Einfluß des Culturkampfes zu illustriren, da es schon zu unschuldigen Referaten über zufällig an einem Orte auf einander folgende Gesellschaften seine Zuflucht nimmt. Etwas jesuitische Logik muß dabei aushelfen; denn: „denken kann man über die Schneider'sche Passions-Gesellschaft wie man will", man kann also auch denken, daß es eine Profanirung der heiligen Geschichte ist, wenn man sie aus rein speculativen Interessen, nur um recht viel Geld zu verdienen, auf die Bühne bringt, — und wir können dem jedenfalls dem geistlichen Stande angehörenden tapferen Streiter in der „Neisser Zeitung" versichern, daß wir diese Anschauung mit seinen geistlichen Amtsbrüdern, von denen wir sie aussprechen hörten, vollkommen theilen, — aber man darf durchaus nicht irgend einem andern wirklichen Kunstinstitut, welches das Heiligste nicht in den Staub tritt, sondern seine Kunst auf Gebieten übt, die mit der Religion gar nichts zu thun haben, den Vorzug geben, denn das ist ein Zeichen von Mangel „an Gottesfurcht und guter Sitte". So etwas können eben nur die Leser der „Neisser Zeitung" verstehen! Wir gratuliren übrigens Herrn Director Blumenfeld, daß es ihm gelungen ist, auch die „Neisser Zeitung" für sich zu gewinnen; denn daß sie durch ihren geistreichen Aufsatz für Herrn Blumenfeld's Circus Reclame gemacht hat, das wird sie doch zugeben. Uebrigens ist das das Beste an der ganzen Sache, denn die „Kunstreiter-Gesellschaft" ist wirklich so gut, daß sie jede Empfehlung verdient. Einzelne Sachen lassen das, was beispielsweise der Circus Myers bot, weit hinter sich. Der Herr College von der „Neisser Zeitung" mag sich von der Richtigkeit des Gesagten überzeugen, falls Herr Blumenfeld nach Neisse kommt.

⚒ **Königshütte**, 15. Juli. [Vorladung.] Heute erhielten einige Lehrer Vorladungen auf den 26. d. M. als Zeugen vor dem Staatsanwalt in Beuthen, betreffend den letzten Auflauf vor den Schulen. Die Sache ist somit nicht eingeschlafen, wie die Meisten glaubten. Ebenso hat heute Lehrer Morawitzki contra den Redacteur der „Oberschles. Volksst." in Voruntersuchung Termin. ꝛc. Ganczarski hat nämlich in die unglückliche Nr. 16 der „Oberschles. Volksst." wegen welcher er, in Folge des Artikels: „Frohnleichnamsprozession" zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt ist, einen Passus gegen M. aufgenommen, welcher Veranlassung zu gerichtlicher Verfolgung gegeben hat.

[Notizen aus der Provinz.] * Liegnitz. Unser „Anzeiger" berichtet: Anläßlich der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers beabsichtigt unser neuer Theater-Director Dr. Blume das Theater schon am 8. September c. mit vorzüglichen Kräften zu eröffnen und liegt es in der Intention der städtischen Behörden, ihn für die Zeit bis Ende September nicht nur das Theater selbst miethsfrei, sondern auch freies Gas zu gewähren.

+ Görlitz. Die „Nied. Ztg." meldet: Auf Veranlassung eines hiesigen Banquiers wurde ein junger Mann verhaftet, der eine Görlitzer Stadtobligation über 100 Thaler zum Verkauf angeboten und sich dadurch verdächtig gemacht hatte, daß er den Namen seines Onkels, in dessen Auftrage er angeblich die Obligation verkaufen wollte, nicht anzugeben wußte. Es stellte sich heraus, daß der junge Mann zwei solche Stadtobligationen gestohlen und eine davon bereits verkauft hatte, deren Kaufpreis er in einem seiner Stiefel versteckt trug. Der Bestohlene, der noch gar nichts davon wußte, daß er bestohlen worden, konnte mit der Nachricht davon seine beiden Obligationen zurückerhalten.

△ **Beuthen OS.** Die „Grenz-Zeitung" meldet: Am Dienstag Nachmittags 6 Uhr traf der Chef-Präsident des Appellations-Gerichts in Ratibor, Herr Schulz-Völker, hier ein und wurde vom Herrn Kreisgerichts-Director Werner empfangen. Herr Schulz-Völker besuchte am Mittwoch Vormittag die sämmtlichen Bureaus, unterhielt sich sehr leutselig mit vielen Beamten und reiste Nachmittags um 4 Uhr wieder von hier ab.

Berlin, 15. Juli. Die heutige Börse verlief ebenfalls wie die gestrige in vorwiegend abwartender Haltung. Es fehlten sowohl anregende wie beunruhigende Momente und mochte sich die Speculation weder nach der einen, noch nach der anderen Richtung hin engagiren. Demgemäß blieb der Geschäftsverkehr im höchsten Grade ungenügend und muß diesem Umstande auch zugeschrieben werden, daß das Coursniveau im Großen und Ganzen unverändert blieb. Die internationalen Speculationspapiere wurden in mäßigen Summen gehandelt und zeigten sich auch ziemlich fest. Die Anfangsnotirungen hielten sich auf der Höhe der gestrigen Schlußcourse; dieser Standpunkt konnte sich jedoch nicht lange behaupten. Das Angebot überragte zeitweise die Aufnahmefähigkeit und gingen die Course demgemäß successive zurück. Zum Schluß der Börse stellte sich eine unverkennbare Festigkeit ein und überholten die Notirungen sprungweise die Anfangscourse. Oesterr. Nebenbahnen sehr ruhig und kaum verändert, Galizische fest. Die localen Speculationseffecten waren durchaus vernachlässigt. Disconto-Commandit 154,90, ult. 153,75—154,50—154,25, nach der Börse bis 155,00. Dortmunder Union 13,00, ult. —. Laurahütte 88,75, ult. 87,75—89,00. Ausländische Staatsanleihen zeigten mehr Leben, Oesterr. Silberrente begehrt und fest, 1860er Loose anziehend, Italiener ruhig. Türken erst weichend, später fester. Russische Werthe vernachlässigt, nur Prämienanleihen fest und in guter Frage. Das Prioritätengeschäft blieb sehr gering. Preußische Devisen still, nur einige 4 pCt., wie Potsdamer C., Stettiner, bevorzugt. Oesterr. Prioritäten sehr fest und theilweise auch gefragt. Die V. Emission der 5proc. Warschau-Wiener Prioritäten wurden bereits heute hier eingeführt und Posten davon zu 98¼ gehandelt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte das Geschäft. Anfangs griff eine matte und gedrückte Stimmung Platz, die erst einer gegen Ende der Börse eintretenden Besserung wich. Die wenig befriedigende Juni-Einnahme der Köln-Mindener Bahn verstimmte. Potsdamer, Halberstädter und Stettiner ließen in der Notirung nach. Leichte Eisenbahnactien waren meist vernachlässigt und matt. Amsterdam-Rotterdam, Lüttich-Limburg und Nahebahn lebhafter, Weimar-Gera beachtet, Oberhess. Bahnen sehr fest. Bankactien ganz unbelebt, auch schwächer in der Tendenz. Petersburger Internationale begehrt. Deutsche Unionbank belebt und wesentlich höher. Mecklenburger Bodencredit, Mecklenburger Hypothek. und Posener Provinz. anziehend; Quistorp sehr lebhaft steigend circa 10% höher. Preuß. Hypoth.-Actienb. belebt, Gothaer Grundcredit lebhaft und besser. Berliner Kassenverein behauptet. Producten- und Handelsbank schwach, ebenso Breslauer Discontobank, Meininger nachgebend. Industriepapiere wenig beachtet. Westend notirt 9% höher, bleibt aber unter Coursangeboten. Wöhlert matter, Baltischer Lloyd und Norddeutscher Eisenbahnbedarf besser. Leopoldshall nachgebend. Consolidirte Marie belebt und gefragt. Kölner Bergwerk zwar niedriger, aber gut belebt. Tarnowitzer besser. Um 2½ Uhr: Fest. Credit 396½, Lombarden 167½, Franzos. 508½, Dortm. Union 13, Laurahütte 89. (Bank- u. H.-Z.)

Köln, 15. Juli. Die Mehreinnahmen der Köln-Mindener Eisenbahn betrugen im Monat Juni gegen denselben Monat vorigen Jahres 112,068 Mk., wovon 35,190 Mk. auf die Linie Venlo-Hamburg entfallen. Die Mehreinnahme im ersten Semester d. J. betrug gegen den gleichen Zeitraum des vorigen Jahres 2,548,164 Mk.

Wien 15. Juli. [Wochen-Ausweis der gesammten lombardischen Eisenbahn] vom 2. bis zum 8. Juli 1,430,377 Fl., gegen 1,290,988

Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Mehreinnahme 139,389 Fl. Bisherige Mehreinnahme seit 1. Januar d. J. 802,731 Fl.

Rom, 14. Juli. Die Nationalbank hat die für das erste Halbjahr 1875 zur Vertheilung gelangende Dividende auf 51 Frcs. festgesetzt und 800,000 Frcs. an den Reservefonds übertragen.

Berlin, 15. Juli. [**Productenbericht.**] Roggen hat sich nur mäßig im Werthe gebessert, auch ist der Umsatz weder auf Termine noch loco als sonderlich rege zu bezeichnen. — Roggenmehl fester. — Weizen animirt und entschieden steigend. Es soll besonders für England stark in Deckung gekauft worden sein. — Hafer loco fest, Termine höher. — Rüböl still und matt. — Spiritus war etwas mehr beachtet und hat im Werthe eine Kleinigkeit gewonnen.

Weizen loco 165—205 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber schlesischer 192—194 M. bez., gelber galizischer — M. bez., weißer polnischer 199½ M. bez., abgelaufene Anmeldungen — M. pr. Juni-Juli 200—205 M. bez., pr. Juli-August 200—205 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 205½—210½ M. bez., pr. October-November 207½—212½ M. ab Bahn bez., pr. November — M. bez. — Gekündigt 7000 Ctnr. Kündigungspreis 202 M. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 143—164 M. nach Qualität gefordert, russischer 147—150 M. bez., ordinärer russischer — M. bez. inländischer 156—162 M. ab Bahn und Kahn bez., ordinärer inländischer — M. ab Bahn und Kahn bez., pr. Juni-Juli 159—149½ M. bez., pr. Juli-August 148—149½ M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 150½—152—151½ M. bez., pr. October-November 151½—152½ M. bez., November-December — M. bez. — Gekündigt 7000 Ctnr. Kündigungspreis 149 M. — Gerste loco 120—156 M. nach Quaität gefordert. — Hafer loco 120—184 M. nach Qualität gefordert, schlesischer — M. bez., ostpreußischer 145—160 M. bez., westpreußischer 145—160 M. bez., russischer 125—175 M. bez., ungarischer und galizischer 120—156 M. bez., pommerscher 165—175 M. ab Bahn bez., mecklenburger 165—175 M. ab Bahn bez., pr. Juni-Juli 163—164 M. bez., pr. Juli-August 156—157½ M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 152½—155 M. bez., pr. October-November 152½ M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Erbsen: Kochwaare 177—230 M., Futterwaare 155—176 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. incl. Sack Nr. 0 25,50—24,50 M., Nr. 0 und 1 24,00—22,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 22,25—21,25 M., Nr. 0 und 1 21,00—19,00 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Juni-Juli 21 M. bez., pr. Juli-August 21 M. bez., pr. August-September 21,05 M. bez., pr. September-October 21,20—30 M. bez., pr. October-November 21,20—30 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Raps — M., Rübsen 268—275 M. nach Qualität bez. Rüböl per 100 Kilogr. loco ohne Faß 53,5 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. Juni-Juli 58,8 M. bez., pr. Juli-August 58,8 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 59,8 M. bez., pr. October-November 60,5—4 M. bez., pr. November-December 61,3 M. bez., pr. December-Januar — M. bez. — Gekündigt 300 Ctnr. Kündigungspreis 58,8 M. bez. — Leinöl loco 58 M. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 25 M. bez., pr. Juni-Juli 24 M. bez., pr. Juli-August 24 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 23,5 M. bez. — Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 54 M. bez., „mit Faß" — M. bez., pr. Juni-Juli 53—53,8 M. bez., pr. Juli-August 53—53,8 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 55,2—55,3 M. bez., pr. October-November 54,3—54,6—54,5 M. bez., März-April 54 M. Gld., 55 M. bez. Gekündigt 70,000 Liter. Kündigungspreis 53,7 M.

⊕ **Breslau**, 16. Juli, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen sehr fest, bei mäßigen Zufuhren, Preise höher.

Weizen, bei schwachem Angebot Preise höher, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,30 bis 17,60—19,10 Mark, gelber 16—17,20 bis 18,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, höhere Forderungen bei schwacher Frage, pr. 100 Kilogr. 13,60 bis 14,80—15,70 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut behauptet, per 100 Kilogr. 11,70—13,20 Mark, weiße 13,40 bis 14,40 Mark.

Hafer wenig verändert, per 100 Kilogr. 13,80—14,50—16,30 Mark, feinster über Notiz.

Mais schwächer angeboten, per 100 Kilogr. 11,80—12,80 Mark.

Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 16—17—19,50 Mark.

Bohnen stark angeboten, per 100 Kilogr. 19—20—21,50 Mark.

Lupinen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. gelbe 16—17 Mark, blaue 15,50—16,50 Mark.

Wicken wenig offerirt, per 100 Kilogr. 19—20—22 Mark.

Oelsaaten gut verkäuflich.

Schlaglein wenig verändert.

Per 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	23	50
Winterraps	25	50	24	—	23	50
Winterrübsen	25	—	23	50	22	80

Rapskuchen ruhiger, pr. 50 Kilogr. 7,70—8 Mark.

Leinkuchen matter, pr. 50 Kilogr. 10,50—11 Mark.

Thymothee ohne Umsatz, pr. 50 Kilogr. 26—28—29 Mark.

Kleesamen ohne Umsatz, rother pr. 50 Kilogr. 48—52—55 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 54—57—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl in sehr fester Haltung. pr. 100 Kilogr. Weizen fein 25 bis 26,25 Mark, Roggen fein 24—25 Mark, Hausbacken 22 bis 23 Mark, Roggen-Futtermehl 11—11,50 Mark, Weizenkleie 8,25 bis 8,75 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 15. 16.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	331''',71	331''',45	331''',00
Luftwärme	+ 18°,5	+ 13°,3	+ 12°,6
Dunstdruck	2''',69	4''',35	4''',94
Dunstsättigung	29 pCt.	70 pCt.	84 pCt.
Wind	SO. 2	O. 1	O. 1
Wetter	wolkig.	wolkig.	wolkig.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens	+ 15°,3.

Breslau, 16 Juli. [**Wasserstand.**] O.-P. 4 M. 58 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 15. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [**Schlußcourse.**] Londoner Wechsel 204, 90. Pariser do. 81, 00. Wiener do. 182, 25. Böhmische Westbahn 173¼. Elisabethb. 162½. Galizier 204½. Franzosen*) 253¼. Lombarden*) 83. Nordwestbahn 133¼. Silberrente 67⅜. Papierrente 64⅝. Ruff. Bodencredit 93⅜. Russen 1872 104¾. Amerikaner 1882 98½. 1860er Loose 119⅝. 1864er Loose 306, 40. Creditactien*) 196⅜. Bankactien 855, 00. Darmstädter Bank 129. Brüsseler Bank —. Berliner Bankverein 73¾. Frankfurter Bankverein 72½. do. Wechslerbank 75. Oesterr.-deutsche Bank 80. Meininger Bank 81⅞. Hahn'sche Effectenb. —. Prov.-Disc.-Gesellschaft —. Continental —. Hess. Ludwigsbahn 103½. Oberhessen —. Raab-Grazer —. Ungar. Staatsloose 174, 00. do. Schatzanweisungen alte 95¾. do. Schatzanw. neue 95. do. Ostb.-Obl. II. —. Oregon Eisenb. —. Rockford do. —. Central-Pacific 85. Reichsbank-Antheilscheine 143¼. — Schluß etwas fester, [illegible].

Nach Schluß der Börse: Creditactien 196⅝, Franzosen 253¾, Lombarden 83¼.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 15. Juli, Nachmittags. [**Schluß-Course.**] Hamburger St.-Pr.-A. 115½, Silberrente 67¼. Creditactien 196½, Nordwestbahn —, 1860er Loose 119¾, Franzosen 632½, Lombarden 207½, Italienische Rente 71¾. Vereins-Bank 116¾, Laurahütte 88¾, Commerzbank 80¼, do. II. Em. —, Norddeutsche 137, Provinzial-Disconto — —, Anglo-deutsche 44¼, do. neue 66½, Dän. Landmbk. —, Dortmunder Union —, Wiener Unionbank —, 64er Russ. Pr.-A. —, 66er Russ. Pr.-A. —, Amerikaner de 1882 92⅞, Köln.-M. St.-A. 94¼, Rhein. Eisenb. do. 110½, Bergisch-Märk. do. 83, Disconto 4¼ pCt. — Schluß ziemlich fest, aber still.

Brasilianische Bank 63¼, Internationale Bank 83⅜.

Hamburg, 15. Juli. [**Getreidemarkt.**] Weizen loco fest, auf Termine animirt. Roggen loco still, auf Termine fester. Weizen 126pfd. pr. Juli 202 Br., 200 Gd., per Septbr.-October per 1000 Kilo 208 Br., 207 Gd. Roggen per Juli 156 Br., 155 Gd., per September-October pr. 1000 Kilo 157 Br., 156 Gd. Hafer still. Gerste flau. Rüböl fest, loco 60, per October per 200 Pfd. 60½. Spiritus ruhig, per Juli 40, per Juli-August 40½, per September-October 41, per October-November per 100 Liter 100 pCt. 41. Kaffee sehr lebhaft, Umsatz 4000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 10, 10 Br., 10, 00 Gd., per Juli 10, 00 Gd., per August-December 10, 60 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 15. Juli, Vormittags. [**Baumwolle.**] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Sehr ruhig. Tagesimport 15,000 B., davon 3000 B. amerikanische, 12,000 B. ostindische.

Liverpool, 15. Juli, Nachmittags. [**Baumwolle.**] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Tendenz: Matt.

Middl. Orleans 7 5/16, middling amerikanische 7 1/16, fair Dhollerah 4 15/16, middling fair Dhollerah 4⅝, good middling Dhollerah 4⅜, middl. Dhollerah 4⅛, fair Bengal 4¼, fair Broach 5⅜, new fair Domra 5, good fair Domra 5¼, fair Madras 4⅝, fair Pernam 7⅞, fair Smyrna 6¼, fair Egyptian 8½.

Antwerpen, 15. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [**Getreidemarkt.**] (Schlußbericht.) Weizen steigend, dänischer 27. Roggen fest, Odessa 18. Hafer ruhig, Petersburg 20.

Antwerpen, 15. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [**Petroleum-Markt.**] (Schluß-Bericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 24 bez. u. Br., per Juli 23¾ bez., 24 Br., per September 25¼ bez. u. Br., per September-December 25¾ bez. u. Br., pr. October-December 26 Br. Weichend.

Bremen, 15. Juli. [**Petroleum.**] (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 10 bez., pr. September 10, 30 bez., pr. October 10, 50 bez., pr. November 10, 70 bez. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

München, 15. Juli, Abends. Es sind hier 228 liberale und 56 ultramontane Wahlmänner gewählt worden.

Versailles, 15. Juli, Abends. National-Versammlung. Fortsetzung der Interpellation über das Comite des Appel au peuple. Der Minister des Innern wies die Anschuldigungen gegen den Polizeipräfecten, dessen persönliche Notizen nur durch Versehen in die Oeffentlichkeit gelangten, zurück. Der Minister bestreitet, daß die Regierung die Bonapartisten verfolge. Schließlich wies Buffet auf die Umtriebe der radicalen Partei hin, und hob hervor, daß von dieser Seite die Hauptgefahr drohe. Die Regierung werde indessen auf der Hut sein. Dufaure vertheidigte den Polizeipräfecten und Generalprocurator, welche beide nur ihre Pflicht thaten. Er würde nicht in der Lage sein, im Ministerium zu verbleiben, wenn nicht die Regierung gegenüber der von Parteiumtrieben drohenden Gefahr ihre volle Wachsamkeit entfalte.

Paris, 15. Juli, Abends. Das „Journal de Debats" widmet dem in deutschen Blättern veröffentlichten, Hohenlohe zugeschriebenen Briefe, betreffend die baierischen Wahlen, einen längeren Artikel. Fürst Hohenlohe weise auf die Hoffnungen hin, welche der baierische Wahlkampf in Frankreich hervorrufe. In dieser Beziehung müssen wir uns erlauben, Hohenlohe bemerklich zu machen, daß er Frankreichs Gesinnungen bellegt, welche Frankreich nicht hegt und Illusionen annimmt, worauf Frankreich verzichtet. Schmerzliche Erfahrungen lehrten Frankreich, nur auf sich allein zu zählen. Mehrere andere Journale sprechen über den Brief ähnlich.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Paris, 15. Juli. In Deputirtenkreisen wird erwartet, daß der Bericht über das Deputirtenwahlgesetz bereits in den nächsten Tagen vorgelegt wird. Gambetta hat sich dafür ausgesprochen, daß für denselben die Dringlichkeit beantragt werde.

Literarisches.

*** [„**Unsere Zeit**".] Neben mehreren ähnlichen Unternehmungen, welche in jüngster Zeit aufgetaucht sind, behauptet die im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig unter Redaction von Rudolf Gottschall erscheinende Zeitschrift: „Unsere Zeit" nach wie vor ihren Ehrenplatz in der journalistischen Literatur der Gegenwart. Sie behauptet ihn, indem sie einerseits durch ihre selbstständigen größern Artikel mehr an die „Revue des deux mondes" hinanreicht, als jene neueren Concurrenzversuche, andererseits sich einen originellen Charakter wahrt durch die zusammenhängenden zeitgeschichtlichen Darstellungen, welche ein umfassendes Bild der politischen Bewegung der Gegenwart geben und zur Orientirung für Historiker, Staatsmänner, Militärs wie für jeden Zeitungsleser von hohem Werthe sind. So wird in der jetzt vollständig vorliegenden ersten Hälfte des Jahrgangs 1875 die „Neueste Geschichte Spaniens" von Wilhelm Lauser, der sich mit den Zuständen auf der iberischen Halbinsel aus eigener Anschauung vertraut machte, durch den raschen Wechsel der Ereignisse hindurch bis zu dem Attentat auf König Amadeo fortgeführt. Eine andere Serie von Artikeln behandelt die Geschichte der „Dritten Republik in Frankreich", die hier zum ersten Male, vom Fall des zweiten Kaiserreichs bis zur Präsidentschaft Thiers', im Zusammenhang dargestellt ist. Unter dem Titel „Oesterreich seit der Wahlreform von 1873" beginnt eine Artikelfolge von Walter Rogge, dessen ebenso pikante wie einen reichen Stoff beherrschende Darstellung die Leser von „Unsere Zeit" aus den frühern Jahrgängen kennen. Andere Artikel behandeln: „Würtemberg in den Jahren 1869 bis 1874", „Belgien von 1857 bis 1872"; Friedrich von Hellwald schildert „Das Kaiserthum Brasilien und seine jüngste Entwickelung", Louis Schneider „Die neuesten Conflicte in Südamerika", Hermann Vámbéry erörtert „Die centralasiatische Frage nach dem russischen Feldzuge gegen Chiwa"; zwei Artikel beschäftigen sich mit den „Fidschiinseln", dieser neuesten englischen Annexion.

Eine Specialität von „Unsere Zeit", in der es ihr wohl keine deutsche Zeitschrift gleichthut, ist ferner das künstlerisch ausgeführte Portrait von berühmten Staatsmännern, Schriftstellern, Gelehrten und Künstlern. Wer Eduard von Hartmann's Aufsatz „Schelling und die Gegenwart", die Porträts von Guizot und Ledru-Rollin, Rudolf Gottschall's Essays über Heinrich Brockhaus und Georg Herwegh, die Skizze von Ernst Ziel über Fritz Reuter, die Charakteristiken des italienischen Unterrichtsministers Ruggiero Bonghi und des Kurfürsten von Hessen, Honegger's Studie über Jules Verne, Alexander's „Literarische Charakterköpfe aus Ungarn" einer unbefangenen Würdigung unterzieht, der wird anerkennen müssen, daß die Mehrzahl dieser biographisch-charakteristischen Porträts mit denen eines Saint-Beuve und Gustave Planche in der „Revue des deux mondes" an Geist und Abrundung wetteifern darf. Auch aus der Schauspielerwelt erhalten wir eine Galerie von Charakterköpfen in dem von Rudolf Gottschall im Anschluß an den neuesten Band von Eduard Devrient's „Geschichte der deutschen Schauspielkunst" verfaßten Essay „Das Virtuosenthum in der Schauspielkunst".

Sehr interessant, zeitgemäß und in reformatorischem Geist geschrieben sind die Abhandlungen von Daniel Sanders „Zur Regelung der deutschen Rechtschreibung" und „Die Fremdwörter in der deutschen Sprache und ihre Verdeutschung". Einen werthvollen Beitrag zur Charakteristik des bedeutendsten britischen Philosophen der Neuzeit liefern die Artikel „Aus John Stuart Mill's Nachlaß". Daß auch Naturwissenschaften und National-Oeconomie fortgesetzte Beachtung finden, beweisen die Aufsätze: „Die Brieftaube" von Karl Ruß, „Indische Vogelnester" und „Die Trüffel" von Wilhelm Hamm, „Ueber Aquarien" von F. Roßbach, „Der Zettelbankstreit" von Dr. Eras, „Die internationale Postreform" von G. Tybusch, „Die Reichskassenscheine nach dem Gesetz vom 30. April 1874" von Julius Frühauf, „Der Stand der Aerzte" von Hermann Baas.

Die monatliche „Politische Revue", durch Unabhängigkeit des Urtheils und objective Darstellung sich auszeichnend, die Technologische, die Literarische, die Theatralische, die Geographische Revue, sowie die Todtenschau über jüngst verstorbene Persönlichkeiten ergänzen das umfassende Bild der Gegenwart, das „Unsere Zeit" ihren Lesern darbietet.

Die zweite Hälfte dieses Jahrgangs verspricht nicht minder, in hohem Grade Zeitgemäßes und Interessantes zu liefern. Außer den Fortsetzungen der neuesten spanischen, französischen und österreichischen Geschichte steht eine Geschichte Preußens seit 1866 und eine Geschichte der Reichslande Elsaß-Lothringen in Aussicht. Ferner sind angekündigt: Eine Geschichte des Feuilletons von Ernst Eckstein, Schweizer Skizzen von Otto Uhde, Charakteristiken türkischer Staatsmänner, ein Portrait Edgar Quinet's, eine Schilderung der neuen Pariser Oper, Charakterbilder der hervorragenden Claviervirtuosen der Gegenwart, ein Gemälde der Polargegenden nach den neuesten arktischen Entdeckungen, Aufsätze über Kometen, den Venusdurchgang, die neue Theorie der Wärme u. s. w. Kurz, nach allen Seiten wird der gediegene Inhalt, gelegentlich mit leichten Ausweichungen nach der Richtung des Pikanten und Unterhaltenden, das Programm der Zeitschrift zur würdigen Ausführung bringen.

Berliner Börse vom 15. Juli 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	171,10 bz
do. do.	2 M.	3½	170,05 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	— —
Frankf.a.M.100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5	— —
London 1 Lst.	3 M.	3	20,335 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	80,80 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	4	276,95 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	4	279,10 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	182,50 bz
do. do.	2 M.	4½	181,05 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105,75 bz
do. 4%ige.	4	98,25 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	135,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,40 bz
Pfandbr.: Berliner	4½	101,20 bzG
Pommersche	3½	86,75 bz
Posensche	4	95,20 bzB
Schlesische	3½	— —
Rentenbr.: Kur- u. Neumärk.	4	98,90 G
Pommersche	4	98,10 bz
Posensche	4	96,90 bz
Preussische	4	97,30 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98,70 bz
Sächsische	4	98,10 bz
Schlesische	4	97,00 bzG
Badische Präm.-Anl.	4	117,90 G
Baierische 4% Anleihe	4	119,60 bz
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	106,90 bzG

Kurh. 40 Thlr.-Loose 237,50 B
Badische 35 Fl.-Loose 131,50 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 75,00 bzB
Oldenburger Loose 132,50 B

Louisd. — — d. —	Fremd.Bkn. 99,80 bG
Ducaten 9,57 bz	Oest. Bkn. 182,80 bz
Sover 20,44 bzB	do.Silbrgld. 183,75 G
Napoleons 16,22 bz	do. ¼-Guld. — —
Imperials — —	Russ.Bkn. 279,20 bz
Dollars 4,175 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	103,25 G
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100,50 bz
do. do.	5	101 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,40 bz
Unkünd. do. (1872)	5	102,80 bz
do. rückbz. à 110	5	107,50 bz
do. do. do.	4½	100,90 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	104,50 bzG
do. III. Em. do.	5	101,50 bzG
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101,50 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	105,90 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,70 bz
do. do. II. Em.	5	106,60 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	104,40 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	99,50 etbzG
Meininger Präm.-Pfd.	4	101,75 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	52,00 B
do. Hyp. Crd. Pfndbr.	5	64,90 bz
Pfdb. d. Oest Bd.-Cr.-Ge.	5	89,80 bz
Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	101,00 B
do. do.	4½	95,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,50 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	52,25 B

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	67,25 bzB
do. Papierrente	4⅕	64,50 etbzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	111,00 etbzG
do. Lott.-Anl. v. 60	5	119,70 bz
do. Credit-Loose	—	347,00 bz
do. 64er Loose	—	305,50 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	195,50 bz
do. do. 1866	5	184,50 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	93,00 bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	88,30 B
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	84,00 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	71,20 bzB
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,10 G
do. do. p. 1885	6	102,10 etbzB
do. 5% Anleihe	5	99,25 bzB
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,90 etbzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	100,50 bzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	82,75 bz
Rumänische Anleihe	8	106,50 bz
Türkische Anleihe	5	39,60 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	76,70 etbzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,25 G
Türken-Loose 95,25 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,70 bzB
do. do. VI.	4½	99,25 bz
do. Hess. Nordbahn	5	104,00 B
Berlin-Görlitz	5	104,00 B
do.	4½	96,25 bzG
do. Lit. C.	4½	97,75 G
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	— — K94,60
Cöln-Minden III.	4	92,00 B [bG
do. do.	4½	— —
do. IV.	4	93,90 G
do. V.	4	92 B
Halle-Sorau-Guben	5	95,00 B
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	102,50 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,25 G
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,25 G
do. do. III. Ser.	4	97,00 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	85,75 bzG
do. F.	4½	101,40 B
do. G.	4½	100,25 B
do. H.	4½	102,75 G
do.	5	104,25 B
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,60 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	93,50 G
do. do.	5	104,25 B
do. Stargard-Posen.	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	104,00 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	95,75 G
Chemnitz-Komotau	5	56,50 G
Dux-Bodenbach	5	65,25 bzG
do. II. Emission.	5	51,50 bzG
Prag-Dux	fr.	24,50 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	91,70 B
do. do. neue	5	89,25 G
Kaschau-Oderberg	5	72,50 bzG
Ung. Nordostbahn	5	64,80 bzG
Ung. Ostbahn	5	60,20 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	71,50 bzG
do. do. II.	5	75,50 bz
do. do. III.	5	67,25 bzG
Mährische Grenzbahn	5	66,50 G
Mähr.-Schl. Centralbahn	fr.	27,25 bzG
do. neue	fr.	— —
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	79,00 bzG
Oesterr.-Französische	3	323,00 bz
do. do. neue	3	315,00 G
do. südl. Staatsbahn	3	235,90 bz
do. neue	3	234,90 bzG
do. Obligationen	5	81,90 bzG
Warschau-Wien II.	5	100,40 B
do. III.	5	99,90 bzG
do. IV.	5	99,90 bzG

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1½	1	4	35,20 bz
Berg.-Märkische	3	3	4	83,50 bz
Berlin-Anhalt	16	8½	4	103,25 bzB
do. Dresden	5	5	5	45,50 bzG
Berlin-Görlitz	3	0	4	45,10 bz
Berlin-Hamburg.	10	12½	4	183,10 bz
Berl. Nordbahn	5	0	fr.	1,10 bzG
Berl.-Postd.-Magd.	4	1½	4	67,25 bz
Berlin-Stettin	10⅘	9 11/20	4	124,10 bzG
Böhm. Westbahn.	5	5	5	86,75 bzG
Breslau-Freib.	8	7½	4	82,10 bzG
do. neue	5	5	5	— —
Cöln-Minden	8 1/20	6 9/20	4	94,50 bzG
do. neue	5	5	5	102 bzG
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B	0	0	4	21,50 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	8½	4	102,30 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	13,25 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	15 bz
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	58,50 bz
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	60,90 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	179,25 bz
Märk.-Posener	0	0	4	20,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	3	4	62 bz
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	211,50 G
do. Lit. B.	4	4	4	92 bzB
Mainz-Ludwigsh.	9	6	4	103,80 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,75 B
Oberschl. A. C. D.	13⅗	12	3½	141,80 bzB
do. B.	13⅗	12	3½	130,25 B
do. E.	—	—	3½	134 bzG
Oester.-Fr.-St.-B.	10	8	4	508-6,50 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	267,10 G
Oester. südl. St.-B.	3	1½	4	166-68 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	41,80 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	4	105,50 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	64,25 bz
Rheinische	9	8	4	110,75 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	16,90 bz
Rumän. Eisenbahn	5	4	4	31,50-32,00 b
Schweiz Westbahn	1⅗	0	4	10,40 bz
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	101 bzG
Thüringer.	7½	7½	4	114,10 bz
Warschau-Wien	11	10	4	252 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer.	5	5	5	82,50 G
Berlin. Nordbahn	5	0	fr.	2 G
Breslau Warschau	0	0	5	31 B
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	23,50 etbzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	27 bz
Kohlfurt-Falkenb.	5	2½	5	49 bzG
Märkisch-Posener	0	0	5	56 G
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	59,75 bzB
do. Lit. C.	5	5	5	90,50 bz
Ostpr. Südbahn	0	0	5	81,40 bz
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	0,75 G
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	5	108,50 bz
Rum. (40% Einz.)	8	8	8	90 bzG
Saal-Bahn	5	3½	5	36,25 bzG

Bank-Papiere.

Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	44,50 bz
Allg. Deut. Hand.-G.	—	5	4	conv. 40 B
Berl. Bankverein.	5½	4½	4	74,10 etbzG
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅕	4	220 G
Berl. Handels-Ges.	6½	7	4	113 bz
do. Prod.-u.Hdls.B.	3⅓	10½	4	87,90 bzG
Braunschw. Bank	9	7½	4	95,50 bzG
Bresl. Disc.-Bank	2½	4	4	73,90 bz
do. Hand. u. Entrp.	5	0	4	— —
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	5	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	0	3½	4	68,50 bz
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	4	4	70,25 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	4	4½	4	72 G
Danziger Priv.-Bk.	7½	6	4	116,25 bzG
Darmst. Creditbk.	10	10	4	129 bz
Darmst. Zettelbk.	7 3/10	6½	4	99,50 B
Deutsche Bank	4	5	4	79,15 bz
do. Reichsbank	—	—	fr.	143,50 bz
do. Hyp.-B. Berlin	5	7½	4	94,60 etbz
Deutsche Unionsb.	1	3	4	74 bzG
Disc.-Com.-A.	14	12	4	154,90 bz ult.
Genossensch.-Bk.	3	6	4	97 B [153,75
do. junge	3	6	4	97 bzG
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	53 bzG
Goth. Grundcred. B	8	9	4	114,60 bz
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	11 1/9	4	116 G
Hannov. Bank	7⅗	6⅔	4	101,80 G
do. Disc.-Bk.	0	6	4	77,50 G
Hessische Bank	0	—	4	67 B
Königsb. do.	0	5½	4	84 B
Ldw. B. Kwilecki	0	—	4	71 G
Leip. Cred.-Anst.	9½	9½	4	133,25 G
Luxemburg. Bank	8½	9	4	108,25 B
Magdeburger do.	6 3/10	5½	4	107 bzB
Meininger do.	5	4	4	80,25 bz
Moldauer Lds.-Bk.	5	3	4	48 G
Nordd. Bank	10⅘	10	4	137,50 G
Nordd. Grundcr. B.	7½	9½	4	103,50 G
Oberlausitzer Bk.	0	0	4	53 G
Oest. Cred.-Actien	5½	6⅔	4	393-95,50 bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	78,25 G
Posner Prov.-Bank	7½	6	4	98 bzG
Preuss. Bank-Act.	29	12⅔	4½	155,75 bz
Pr.-Bod.-Cr.-Act. B.	0	8	4	94,30 bz
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	119 B
Sächs. B 60% I. S.	12	10½	4	118,90 bzB
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	83,50 bzB
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	95,75 G
Schl. Vereinsbank	7	5	4	87,50 G
Thüringer Bank	8	6	4	79,75 bzG
Weimar. Bank	5	5¼	4	78 bz
Wiener Unionsb.	0	5	4	176 G

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	84 G
Berl. Lomb.-Bank	0	—	fr.	12 B
Berl. Makler-Bank	0	—	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	12½	0	fr.	— —
Berl. Wechslerbk.	0	—	fr.	107,75 G
Br. Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	68 bz
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	82,25 bz
Nrdschl. Cassenv.	0	—	fr.	0,50 B
Pos. Pr.-Wechsl.-B	0	—	fr.	0,30 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	56 B
Prov.-Wechsl.-Bk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	8	2	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	27 bzG

Industrie-Papiere.

Baugess. Plessner	0	0	fr.	— —
Berl.-Eisenb.-Bd. A.	6½	7½	fr.	137,50 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	16 bz
do. Reichs- u. Co.-E.	8	4	4	73,40 bz
Märk. Sch. Masch. G.	0	4	4	21,75 bzG
Nordd. Papierfabr.	0	4	4	24 B
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	17 bzG
Pr. Hyp. Vers-Act.	17⅗	18⅗	4	127,50 bzG
Schl. Feuervers.	18	17	4	610 G
Donnersmarkhütte	6	4	4	27 B
Dortm. Union.	0	—	4	13 bzG
Königs- u. Laurah	20	—	4	88,75 bz
Lauchhammer	2	—	4	26,75 bz
Marienhütte	6	7½	4	59,75 bzG
Minerva	0	—	fr.	— —
Moritzhütte	5	0	4	30 G
OSchl. Eisenwerk.	0	1	4	20 B
Redenhütte	2	0	4	6,50 bz
Schl. Kohlenwerk.	1	—	4	31 B
Schles. Zinkh.-Act.	8	7	4	88 B
do. St.-Pr.-Act.	8	7	4½	91,25 bz
Tarnowitz. Bergb.	16	0	4	55 bzG
Vorwärtshütte	7	1	4	26,25 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	28,25 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	24,50 B
Bresl. E.-Wagenb.	3½	6⅔	4	52 bzG
do. ver. Oelfabr.	8	—	4	52,75 B
Erdm- Spinnerei	7	4	4	35,50 B
Görlitz. Eisenb.-B.	0	—	4	35,90 bz
Hoffm's Wag.-Fab.	5½	0	4	16,90 G
O.Schl. Eisenb.-B.	5	2	4	42 bzG
Schles. Leinenind.	8	7½	4	88 G
S Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	34 bz
do. Porzellan	7	0	4	30 bz
Schl. Tuchfabrik-	0	—	4	2,99 B [bz
do. Wagenb.-Anst.	0	0	4	1 bzG [80
Schl. Wollw.-Fabr.	6	—	4	27 G conv.
Wilhelmshütte MA	10	—	4	57 G

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Ign. Seckles.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.